Deutsches Reich.

△ **Berlin**, 17. Okt. Die statistischen Mittheilungen, welche alljährlich über den Waarenverkehr des deutschen Zollgebiets mit dem Auslande veröffentlicht werden, beziehen sich bekanntlich nicht nur auf die Menge der einzelnen Waarengattungen und die Feststellung der Länder, aus denen die ein- und durchgeführten Waaren gekommen oder nach welchen die aus- und durchgeführten Waaren gegangen sind, sondern es reiht sich diesen Nachrichten auch eine Darstellung des Werthes der in den Verkehr gekommenen Waaren an. Diese Werthbestimmungen können nun, da aus verschiedenen Gründen für das ganze in Betracht kommende Gebiet giltige feste Angaben nicht möglich sind, niemals den Anspruch auf absolute Richtigkeit machen; es ist jedoch nicht zu leugnen, daß die in dieser Hinsicht wiederholt laut gewordenen Klagen in einzelnen Fällen nicht ganz unberechtigt sind. Der Hauptgrund dafür wird darin zu suchen sein, daß bisher eine zu geringe Zahl von Sachverständigen aus dem Handels- und Gewerbestande zur Schätzung der Einheitspreise für die Werthung der Ein-, Aus- und Durchfuhr des Waarenverkehrs herangezogen worden sind. In den letzten Jahren waren, abgesehen von in Berlin ansässigen, noch einige dreißig Experten aus anderen Orten zu dem gedachten Zwecke berufen worden. Bei einer so beschränkten Zahl fehlte es offenbar für eine Reihe von Waarengattungen an eingehender Fachkunde; auch gewährte die kurze, auf zwei bis drei Tage beschränkte Dauer der Sitzung, zu welcher jene Sachverständigen berufen werden, nicht die zu einer sachgemäßen und vorsichtigen Schätzung erforderliche Muße. Wie man vernimmt, liegt es nun in der Absicht, die Zahl der von auswärts zu berufenden Sachverständigen in Zukunft auf mindestens fünfzig zu erweitern und den Sitzungen eine Dauer von vier bis fünf Tagen zu geben.

Der Kaiser hat an den berliner Magistrat das nachstehende Allerhöchste Handschreiben gerichtet:

Es ist Mir angenehm gewesen, wahrzunehmen, wie während der Anwesenheit Sr. Maj. des Kaisers von Rußland die Ordnung in den Straßen vermöge des Entgegenkommens der Bevölkerung bei Ausführung der polizeilichen Anordnungen überall eine musterhafte gewesen ist, so daß ungeachtet des großen Verkehrs und der nothwendigen polizeilichen Einschränkung desselben kein Unfall zu beklagen ist. Ich spreche dem Magistrat Meiner Haupt- und Residenzstadt hierüber Meine besondere Befriedigung aus.

Berlin, 14. Okt. 1889.

gez. Wilhelm R.

Die preußischen Vorschläge wegen Verlängerung des Sozialistengesetzes liegen jetzt dem Bundesrathe vor; es ist anzunehmen, daß die Bevollmächtigten zunächst ihren Regierungen Kenntniß von denselben gegeben haben werden, so daß wohl erst in n. W. der Bundesrath zur Beschlußfassung kommen wird. Ueber den Inhalt des Entwurfs erfährt die „Köln. Ztg." folgendes:

Die preußische Regierung ist zur Ueberzeugung gelangt, daß eine Ueberführung der Bestimmungen des jetzigen Sozialistengesetzes in das gemeine Recht zur Zeit jedenfalls nicht ausführbar ist, weil es bisher nicht gelungen ist, solche Definitionen aufzustellen, welche sich nicht gleichzeitig auch auf andere oppositionelle Parteien ausdehnen lassen. Eine solche mißbräuchliche Ausdehnung aber muß wenigstens nach der Ueberzeugung der Nationalliberalen unbedingt vermieden werden. Es ist nicht zu bezweifeln, daß auch die große Mehrheit des Bundesraths sich in dem gleichen Sinne wie die preußische Regierung aussprechen wird. Da es andererseits der Anschauung aller staatserhaltenden Parteien entsprechend ausgeschlossen ist, daß das jetzige Schutzgesetz ohne Ersatz bleiben kann, und da auch seitens der einzelnen Parteien die Versuche, passende gemeinrechtliche Strafbestimmungen zu finden, als gescheitert angenommen werden müssen, so bleibt nichts übrig, als das gegenwärtige Spezialgesetz zu verlängern und in demselben nur diejenigen Anordnungen zu ändern, deren Erfahrung, sei es in Bezug auf die Möglichkeit einer milderen Handhabung, sei es in Bezug auf größere Rechtssicherheit, sich als wünschenswerth herausgestellt hat. Voraussetzung dieser Aenderung aber dürfte wohl in erster Linie der Fortfall der jetzigen Fristbeschränkung und der Nothwendigkeit steter Erneuerung sein ..... Die Aenderungen, für die in den bisherigen Kommissionsverhandlungen des Reichstages reiches Material zusammen getragen ist, müssen nach zwei Richtungen vorgenommen werden. Einerseits lassen sich einzelne der Maßregeln noch beträchtlich mildern, andererseits wird es nothwendig sein, noch mehr als bisher, sei es durch Berufung höchster Gerichtshöfe als Beschwerdeinstanz, sei es durch weitere Zulassung des Rechtsweges, Gewähr dafür zu bieten, daß das Gesetz nach strengem Recht frei von Willkür jederzeit angewandt wird. So weit wir hören, bewegen sich die preußischen Vorschläge in der That nach diesen beiden Richtungen. Auf die Einzelheiten derselben jetzt schon einzugehen, hat noch keinen Zweck, da es nicht möglich ist, daß dieselben im Bundesrathe noch Abänderungen erleiden können. Auf alle Fälle wird der Bundesrath dafür sorgen, daß die Vorlage dem Reichstage thunlichst bald nach seiner Vereinigung zugehen wird, so daß hier reichliche Zeit zu gründlichen Berathungen und befriedigenden Beschlüssen geboten sein wird.

Zu diesen Vorschlägen bemerkt die Lib. Korr. u. a.:

Das neue Sozialistengesetz ist nichts weiter, als das gegenwärtige Ausnahmegesetz oder, wie die „Köln. Ztg." es schön umschreibt, „Spezialgesetz", und es unterscheidet sich von demselben nur dadurch, daß es nicht mehr für einen bestimmten Zeitraum, sondern für die Dauer erlassen wird und so lange in Kraft bleibt, bis es keine Sozialisten mehr giebt. Das wäre zu erklären, wenn das jetzige Gesetz den Erfolg gehabt hätte, die Zahl der Sozialdemokraten immer mehr zu vermindern. Im Gegentheil aber: ihre Zahl hat sich unter dem Sozialistengesetz vermehrt und was noch bedenklicher ist, der Sozialismus hat unter der Herrschaft dieses Gesetzes zum Theil die allerbedenklichsten Formen angenommen, die man vorher in Deutschland nicht kannte. Der Nihilismus, Anarchismus fand früher in Deutschland keinen Boden, so sehr Bakunin sich auch auf seinem Wanderleben an den verschiedensten Orten Deutschlands bemüht hat, Jünger für seine Lehre zu werben. Die Attentate von 1878 waren ruchlos; aber sie waren die Thaten einzelner Männer; ein „Komplott", von dem besonders die berliner „Post" damals fabelte, hat nicht stattgefunden, war damals noch unmöglich, denn der Deutsche neigt nicht zu Verschwörungen hin. Das Niederwald-Attentat, die Erzählung des frankfurter Polizeiraths Rumpf und die Gerichtsverhandlungen darüber haben uns belehrt, daß unter der Herrschaft des Sozialistengesetzes bereits der Anarchismus auch bei uns erwachsen ist und daß nun auch politische Mordkomplotte bei uns einen guten Boden gefunden haben. Kein Wunder: bis 1878 war die Agitation der Sozialdemokratie allein auf die öffentliche Rede berechnet, wo ihren Lehren widersprochen, wo ihre Thätigkeit kontrollirt werden konnte. Nun ist sie in die unkontrollirbare Heimlichkeit getrieben und erzeugt hier natürlich die krankheiterregenden Miasmen des Sumpfes, denen mit Polizei und Gericht kaum beizukommen ist. Die „Köln. Ztg." möchte nur nach zwei Richtungen Aenderungen erzielen; einmal möchte sie eine mildere Handhabung des Gesetzes, die sich aber nicht in dem Gesetz feststellen läßt, sondern lediglich von den Behörden abhängt und zweitens eine größere Rechtssicherheit, entweder durch Berufung höchster Gerichtshöfe als Beschwerde-Instanz oder durch weitere Zulassung des Rechtsweges. Aber auch hohe Gerichtshöfe haben in Bezug auf Auslegung des Sozialistengesetzes schon sehr bedenkliche Urtheile gefällt, und man hegt vielfach mit Recht die Befürchtung, daß ein weiteres Befassen der Gerichte mit der Handhabung dieses Ausnahmegesetzes die Wirkung haben könnte, die Gerichte zu korrumpiren.

Der „Köln. Ztg." wird aus dem Ruhrkohlenbezirk berichtet: Die Zechenverwaltungen in demselben hätten eine gegenseitige feste Vereinbarung dahin getroffen, keinen Arbeiter anzunehmen, der auf irgend einer Zeche entlassen ist oder gekündigt hat. Die „Köln. Ztg." meint, diese Maßregel bedeute nichts anderes, als die Vernichtung der Freizügigkeit und sie werde den bestehenden sozialen Gegensatz zwischen den Arbeitgebern und ihren Arbeitern nur noch verschärfen. Die „Köln. Ztg." hat ganz recht, aber die Arbeitgeber im Ruhrkohlengebiet verlangen die absolute Unterwerfung der Arbeiter unter ihr Kommando und zu diesem Zweck ist ihnen jede Maßregel recht.

---

* Wie aus Apia gemeldet wird, ereignete sich ein Aufsehen erregender Zwischenfall an Bord des deutschen Kriegsschiffes „Wolf," welches den verbannt gewesenen König Malietoa von der Insel Jaluit nach Samoa zurückbeförderte. Als der König an Bord des Schiffes gebracht wurde, ward ihm nicht mitgetheilt, was mit ihm beabsichtigt werde, aber am zweiten Tage wurde ihm, nachdem er mit den Offizieren gespeist, gesagt, daß er nach Samoa zurückgebracht würde. Ob er nun Mißtrauen in diese Mittheilung setzte und irgend eine Bestrafung fürchtete, oder ob sein Geisteszustand getrübt war, ist nicht bekannt, aber bei erster Gelegenheit sprang er mitten auf dem Meere über Bord. Rasch wurde ein Boot herabgelassen und er wurde gerettet. Seine Bewegungen wurden alsdann überwacht, aber zwei Tage später entschlüpfte er der Wachsamkeit seiner Wärter und stürzte sich zum zweiten male in das Meer. Er wurde wiederum an Bord gebracht und während der übrigen Reise nach Apia streng gehütet, um einen dritten Selbstmordversuch zu verhüten.

* Das „Hamb. Echo" veröffentlicht eine Liste der sozialdemokratischen Reichstagskandidaturen. Danach sind solche jetzt bereits in 123 Wahlkreisen aufgestellt.

* Die Einnahme an Wechselstempelsteuer hat nach amtlichem Ausweise im Deutschen Reiche innerhalb der Zeit vom 1. April 1889 bis zum Schluß des Monats September 1889, also für die erste Hälfte des laufenden Etatsjahres, 3,629,816.15 M. oder 285,780.15 M. mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres betragen.

* Eine Versammlung der Handlungsgehilfen in München faßte folgenden Beschluß:

„Die versammelten Angehörigen des Handelsstandes erklären, daß eine vollständige Sonntagsruhe für den Handelsstand anzustreben sei und zwar aus moralischen, religiösen, volkswirthschaftlichen und gesundheitlichen Gründen. Sie ermächtigen zu diesem Behufe das Comite der vereinigten kaufmännischen Korporationen in München, beim deutschen Reichstage und dem eben versammelten bayerischen Landtage die geeigneten Schritte zu thun, damit baldmöglichst ein Gesetz ergehe, welches das Gebot der Sonntagsruhe den Handels- und Gewerbetreibenden unter thunlichster Schonung der durch die Jahreszeit, besondere Verhältnisse, die Natur der Betriebe und die Interessen des Verkehrs gebotenen Rücksichten zur Pflicht macht."

---

* **München**, 17. Okt. Die Gesandtschaft des Sultans von Sansibar ist heute früh nach Baden-Baden abgereist.

* **Lübeck**, 16. Okt. Es taucht hier die Nachricht auf, von der Marineverwaltung würden Pläne zur Umwandlung des Hemmelsdorfer Sees bei Travemünde in einen Torpedobootshafen erwogen. Bekanntlich hegte schon Napoleon I. den Plan, hier einen Kriegshafen anzulegen. Vor etwa 1½ Jahren erklärte übrigens die Nordd. Allg. Ztg., daß die Marine auf den Hemmelsdorfer See nicht reflektire.

** **Kiel**, 17. Okt. Das englische Kanalgeschwader ist heute vormittag 10 Uhr nach Karlskrona in See gegangen und kehrt von dort direkt nach Portsmouth zurück, wo die Ankunft am 29. d. M. erfolgen soll.

* **Berlin**, 17. Okt. S. M. Kreuzer „Möve," Kommandant Korvetten-Kapitän Riedel, ist gestern in Kiel eingetroffen. — S. M. Kreuzerfregatte „Leipzig," Kommandant Kapitän z. S. Plüddemann, mit dem Geschwaderchef Contre-Admiral Deinhard an Bord, ist gestern in Sansibar eingetroffen und beabsichtigt heute die Reise fortzusetzen.

Gerichtsverhandlungen.

* Halle, 18. Okt. In gestriger Sitzung der 3. Strafkammer des kgl. Landgerichts wurde u. a. folgendes verhandelt: Eines schnöden Vertrauensbruchs hatte sich der 29jährige Malergehilfe Friedrich August Karl Schulze aus Halle schuldig gemacht, indem er im Juli d. J. gelegentlich der Ausführung ihm übertragener Malerarbeiten beim Kaufm. H. in Trotha einen erheblichen Diebstahl verübte. Dieserhalb war er unter Anklage gekommen und zwar wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle. Der Angeklagte räumte ein, damals aus einem Schreibtische 160 M. Geld, eine goldene Damenuhrkette und ein goldenes Kreuz, 130 M. werth, eine Brosche von 30 M. Werth, ein Kleid von 20 M. Werth entwendet, die Werthgegenstände verpfändet und das Geld für sich verbraucht zu haben. In Abrede zu stellen versuchte er das Oeffnen des verschlossen gewesenen Schreibtisch-Aufsatzes; derselbe sei beim Wegrücken umgefallen und aufgesprungen. Diese Angabe ward durch die Beweisaufnahme widerlegt, wonach anzunehmen, daß der Angeklagte das verschlossen gewesene Fach mit einem falschen Schlüssel geöffnet und nach Wegnahme der Gegenstände wieder verschlossen hatte. Es lag also schwerer Diebstahl im wiederholten Rückfalle vor, wofür der Angeklagte in Anbetracht des erheblichen Werthes des Gestohlenen und des groben Vertrauensbruches zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt, sowie seine Stellung unter Polizeiaufsicht für zulässig erklärt wurde. Die verpfändeten Goldsachen hat der Bestohlene durch Einlösen wiedererlangt. — Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit ward gegen den Handarbeiter Friedrich Heidecke hier, aus Stolberg a. Harz gebürtig, 39 Jahre alt, eine Anklage wegen

---

[30]

Barbara.

Roman von A. Quille Penne. Aus dem Englischen von A. Brauns.

(Fortsetzung.)

Sie hob den Kopf und schaute ihn fest an; sie war todtenbleich doch ruhig und gefaßt.

„Sind Sie fertig?" fragte sie. „Haben Si ausgesprochen, was Sie sagen wollten?"

Er blickte sie durchdringend an. Sie war keine feige Feindin, fühlte er, als er der stolzen Herausforderung in den schönen glänzenden Augen begegnete.

„Das könnte ich nicht behaupten," gab er lächelnd zurück. „Doch, wenn Sie mir etwas zu sagen haben, so bin ich gern bereit, Ihrer Artigkeit es gleichzuthun und Ihnen Gehör zu schenken."

„Was sollte denn ich zu sagen haben?" versetzte sie sorglos, den Elfenbeinfächer auf- und zuklappend. „Ich erinnerte mich nicht einmal, Sie je zuvor schon gesehen zu haben; mit meinem früheren Leben brachte ich Sie gar nicht in Verbindung."

„Sie freuen sich nicht darüber?"

Mit einer Geste höchster Gleichgiltigkeit hob sie die Schultern.

„Freuen? nein. Mein Onkel wünscht nicht, es bekannt werden zu lassen, daß mein Vater so weit Rang und Stellung vergaß und —"

Ein eisiges Hohnlachen fiel in ihre Rede und brachte sie zum Schweigen, in ihren Augen blitzte Zornesfunkeln, als sie den seinigen begegneten.

„Entschuldigen Sie," sprach er, immer noch mit dem spöttischen Lächeln auf den Lippen; „ich konnte nicht umhin, zu lachen. Ihr Vater vergaß seinen Rang? höre ich. Der honourable Newell Hatton führte einen ganz ausschweifenden Lebenswandel, war falsch und herzlos, aller Ehre bar, ohne Achtung vor dem Rufe einer Frau. Er vergaß seinen Stand so weit, Stella Orde zu heirathen, ein Mädchen von großer Schönheit und Talent, das in London eine Berühmtheit geworden wäre, hätte es dort nur auftreten wollen — von unentwegter Reinheit des Lebens, dessen Hand er, Lord Elsdale's Bruder, nicht werth war zu berühren!"

Er sprach mit Gelassenheit, ohne eine Spur von Wärme, wie scharf auch die Worte klangen. In Barbara's Augen vertiefte sich der Unwillen. Obgleich sie die Wahrheit der Bemerkung fühlte, so ärgerte sie sich dennoch darüber.

„Wenn ich annehmen müßte, meine Abkunft von einem solchen Vater und einer solchen Mutter herzuleiten," fuhr er kühl fort, „so würde ich mich meines Vaters schämen, auf meine Mutter jedoch stolz sein!"

Kurzes Schweigen.

„Sie kannten meine Mutter gut?" erkundigte sich Barbara; der Zorn gegen ihn war aus ihren Augen geschwunden, es lag vielmehr ein Anflug von Freundlichkeit im Blick.

„Ich kannte sie früher recht gut, vor ihrer Verheirathung; später verlor ich sie einige Jahre aus den Augen. Der honourable Newell Hatton war seiner bürgerlichen Gattin bald überdrüssig geworden und hatte sie — bei einem Manne seines Ranges war das vielleicht nur natürlich — im Stich gelassen. Als wir einander wieder begegneten, war sie auf der Bühne, für sich und ihr kleines Kind das Brot zu erwerben."

Barbara zuckte zusammen und warf einen raschen Blick auf ihn. In den letzten Momenten war der Groll gegen ihn etwas geschwunden; er hatte herzlich von ihrer Mutter gesprochen, der lieblichen, hübschen jungen Mutter, deren sie sich noch dunkel zu erinnern vermochte — vielleicht hatte er sich sogar ihr theilnehmend gezeigt, als sie allein stand im Kampfe mit der Welt.

„Sie sahen mich, als ich ein kleines Kind war?" fragte sie, sich zu einem Lächeln zwingend.

„Nein," entgegnete er, „damals habe ich Sie nie gesehen." Wieder fixirte er sie mit einem durchdringenden, fast an Grausamkeit streifenden Blicke. „Damals habe ich Sie nie gesehen."

„Sie haben es vergessen?" forschte sie, indem sie in die Kissen zurücksank und den Ausdruck in seinen Zügen zu entziffern sich bemühte. „Es ist so lange her — Sie müssen damals ganz jung gewesen sein — vor neunzehn Jahren!"

Er lächelte abermals, sie immer noch in derselben herzlos triumphirenden Weise ansehend.

„Es sind zwanzig Jahre her," erklärte er kühl. „Ich war damals einundzwanzig Jahre und Stella Orde war gerade so alt."

„Aber ich bin neunzehn," behauptete sie verwundert.

„Das ist wohl möglich," lächelte er. „Sie sind noch nicht alt genug, um selbst ein Jahr wegzustreichen."

„Aber Sie sagen —"

Die Worte erstarben ihr auf den Lippen; mit unsagbarem Schrecken im Blick schaute sie ihn an.

„Ich sage, daß ich in völliger Unkenntniß über Ihr Alter bin, weil Stella Ordes — oder Stella Hattons — Kind nicht ein Mädchen, sondern ein Knabe war!"

16. Kapitel.

Es war ein kurzes, intensives, fast athemloses Schweigen, welches jetzt folgte. Walter Bryant lehnte regungslos am Fenster, ungezwungen, sorglos, graziös, immer noch den Ausdruck insolenten Triumphes in den Zügen. Das Büschelchen Stephanotis, das er im Knopfloch trug, trat deutlich hervor, als das Lampenlicht darauf fiel. Barbara war im Uebermaß des Erstaunens aufgestanden und sah ihn, den Kopf etwas vorgeneigt, mit weitgeöffneten Augen an. Kein anderer Ausdruck sprach aus ihrem Antlitz als höchste Verwirrung und Verwunderung. Was meinte er? fragte sie sich. Scherzt er? War in Wahrheit noch ein Kind dagewesen, welches, wenn es am Leben geblieben, Erbe des Elsdale'schen Titels und aller Besitzthümer geworden wäre? Nicht der leiseste Argwohn des wirklichen Verhältnisses stieg in ihrer Seele auf, keine Besorgniß in Hinsicht auf das Unglück, das ihrer wartete; aber sie war wie betäubt und festgebannt, als sie mit geweiteten Augen voll Fragens, Zweifels und Verwunderung ihm gegenüberstand.

„Sie scheinen nicht zu begreifen," nahm er endlich wieder das Wort, „und doch habe ich mich deutlich genug ausgedrückt. Natürlicherweise ist es erschreckend, wenn einem unvorbereitet solch eine Nachricht ins Gesicht geschleudert wird; aber que voulez-vous? noch seltsamere Dinge als der Tod eines kleinen Knaben, der, wenn er am Leben geblieben, Erbe einer Grafschaft geworden wäre, sind schon unter der Sonne passirt, Miß Hatton."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18891019021/fragment/page=0001

Sittlichkeitsverbrechens (§ 176 Abs. 3 Str.-G.-B.) verhandelt und der Angeklagte ohne Annahme mildernder Umstände zu 2 Jahren Zuchthaus nebst 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Er war erwähnten Verbrechens in mindestens 10 Fällen schuldig erachtet und seine Strafthaten erschienen um so verwerflicher, als dieselben gegen seine 11jährige Stieftochter begangen worden. — Kein ehrlicher Maler war der Handelsmann Friedrich Adolf Franz Hempel hier bei einer Gelegenheit im Febr. d. J. gewesen, als er von Hrn. Kaufm. Fr. hier Auftrag zum Geld-Einkassiren erhalten und das empfangene Geld größtentheils für sich verwendet hatte. Demgemäß war Hempel wegen Unterschlagung angeklagt, außerdem auch noch wegen Diebstahls. Mit der Unterschlagung verhielt es sich so, daß der Angeklagte, der bei Fr. häufig Malergeschäfte betrieb, vom Bäckermeister K. in Zscherben den Kaufpreis für 49 Ctr. Heu im Betrage von 245 M. zu holen Auftrag bekommen und dies Geld an Hrn. Fr. überbringen sollte. Hempel, der zunächst 100 M. erhalten, lieferte hiervon nur 50 M. ab und holte sich dann von K. noch den Rest mit 145 M., den er ganz für sich behielt. Seine Kenntniß des Fr.'schen Geschäftes benutzte Hempel dann dazu, vom hiesigen Güterbahnhofe aus einem Eisenbahnwagen heimlich 12 Ctr. Roggenlangstroh, 45 M. werth, wegzuholen, das er zu Gelde machte und den Erlös für sich verwendete. Wegen zweier Unterschlagungen und eines Diebstahls ward der Angeklagte, dessen Vergehen fast der Untreue ähnelte, zu 5 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Bei einem mittels Einbruchs und Einsteigens verübten Diebstahle in der Nacht zum 31. Aug. d. J. in Rumstedt beim Gastwirth Nonneburg war der Thäter, Maurer Friedrich Wilhelm Spindler aus Groß-Kayna, 42 Jahre alt, abgefaßt, als er infolge genossenen Branntweins an Ort und Stelle eingeschlafen. Entwendet hatte er außer etwas Branntwein noch eine geringe Menge Kuchen, womit er sich gesättigt; außerdem aber war noch eine durch ihn entwendete Axt bei ihm vorgefunden und sonach lag schwerer Diebstahl in idealer Konkurrenz mit Uebertretung des § 370 Abs. 5 des Str.-G.-B. vor, wofür unter Annahme mildernder Umstände auf 3 Monate Gefängniß erkannt wurde.

K. Erfurt, 17. Okt. Die heutige Schwurgerichtssitzung bot manches Interessante. Aus der Untersuchungshaft wurde der 1830 in Kunzendorf (Schlesien) geborene Handarbeiter Franz Grundei vorgeführt. Er soll sich am 13. April 1889 in Hornsömmern eines Nordversuchs schuldig gemacht haben. Der Sachverhalt ist folgender: Im Jahre 1887 diente Grundei, ein Wittwer, auf dem Gute in Hornsömmern, lernte dort die 27 Jahr alte unverehel. Magd Marie Spannhaus kennen und trat zu ihr in nahe Beziehungen. Das Verhältniß blieb nicht ohne Folgen. Um ihre schwere Stunde zu erwarten, zog die Spannhaus im Juli 1888 von Hornsömmern nach Tennstedt. Grundei unterstützte sie mit Brot und Geld. Nachdem am 5. Febr. 1889 das geborene Kind gestorben war, trat die Sp. wieder in Hornsömmern in Dienst, erklärte aber, von Grundei, der inzwischen in Kutzleben in Dienst getreten, in keiner Weise etwas wissen zu wollen. Dies mochte dem Manne zu Ohren gekommen sein. Ein tiefer Haß faßte bei ihm Wurzel. Eines Tages äußerte er, er wolle erst die Spannhaus anhängen und dann sich selbst erschießen. Am 13. April wanderte Grundei nach Hornsömmern, wo er gegen Abend eintraf. Zunächst ermittelte er, daß die Sp. sich in der Gesindestube aufhielt. Als sie bald darauf den abseits gelegenen Kuhstall betrat, folgte Grundei nach. Die Magd erschrak, als sie plötzlich ihren früheren Geliebten vor sich sah. „Bist du es?" sagte sie. „Ich glaubte, es wäre Blankenburg." Grundei entgegnete: „Ja, ich bin es. Du sollst kein Kind mehr kriegen. Es soll dein letztes sein!" Bei diesen Worten drückte er sie auf das Stroh nieder, kniete auf sie und versuchte einen mitgebrachten Strick, an dem sich eine Schlinge befand, dem Mädchen über den Kopf zu werfen. Als die Gewißhandelte laut um Hülfe rief, steckte der Mensch ihr die Hand in den Mund, um das Schreien zu ersticken. Doch der Hilferuf war gehört worden. Knechte eilten herbei. Grundei ließ von seinem Opfer ab und entfloh. Man führte die weinende und zitternde Magd, welche den Strick in der Hand hatte, in die Gesindestube. Erst nach einigen Tagen gelang es, des Flüchtigen habhaft zu werden. — In heutiger Verhandlung stellte der Angeklagte jede Schuld in Abrede und behauptete, nur um seine der Spannhaus in Verwahrung gegebenen Kleidungsstücke zurückfordern zu wollen, nach Hornsömmern gegangen zu sein. Da die Spannhaus die Herausgabe verweigert hätte, habe er sie auf den Mund geschlagen. Der mitgebrachte Strick hätte nur dazu dienen sollen, die betreffenden Kleidungsstücke zusammen zu binden. Doch die Geschworenen bejahten die Schuldfrage. Das Urtheil lautete wegen Mordversuchs auf 5 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht. — Gestern begab sich der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Hr. Assessor Schubert, nach Neustadt am Rennsteig. Im Großbreitenbacher Forste soll von einem Förster ein Wilddieb erschossen worden sein.

-p- Naumburg, 17. Okt. Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelte das Schwurgericht heute gegen die, wegen Sittlichkeitsvergehen angeklagten Dienstknechte Friedrich Wilhelm Rentich und Ernst Hermann Fuge, beide aus Wennungen, Kreis Querfurt, sowie gegen den Schneiderlehrling Otto Hermann Krebs aus Eisleben. Nach einem Tanzvergnügen am 7. Juli d. J. zu Oberfarrnstedt, bei welchem angeblich die Dienstmagd Troug den Rentich beleidigt haben soll, versuchte derselbe sich an dieser dadurch zu rächen, daß er sie auf dem Heimwege in Gemeinschaft mit den anderen beiden Angeklagten überfiel, sie zu Boden warf, und während jene sie festhielten, zu vergewaltigen suchte. Die Geschworenen beantworteten von den 19 gestellten Fragen und Unterfragen die auf versuchte Nothzucht gerichteten, aber auch jene, welche mildernde Umstände verlangten und bei den beiden, erst 17 Jahre alten Rentich und Krebs, auch die Fragen, ob sich dieselben ihrer strafbaren Handlungen bewußt gewesen seien. Der Gerichtshof erkannte gegen Rentich wegen Sittlichkeitsverbrechens und versuchter Nothzucht auf 9 Monate Gefängniß, gegen Fuge wegen Beihilfe auf 7 Monate und Krebs wegen desselben Verbrechens auf 4 Monate Gefängniß.

□ Halberstadt, 16. Okt. Das hiesige Schwurgericht verurtheilte in seiner heutigen nicht öffentlichen Sitzung den früheren Colportagebuchhändler, jetzigen Privatmann Karl Krebs von hier wegen Blutschande und Vornahme unzüchtiger Handlungen mit einem Kinde unter 14 Jahren zu 2½ Jahren Gefängniß und Ehrverlust auf die Dauer von 5 Jahren.

sch. Wiesbaden, 16. Okt. Wegen Beleidigung des Magistrats zu Koschmin wurde am Dienstag vom Schöffengericht zu Wiesbaden der Schriftsteller und Redacteur Dr. Adolf Schmidt-Mühlheim zu 20 M. Geldbuße verurtheilt. Der Magistrat hatte an den Beklagten eine Annonce für Aufnahme in dessen „Archiv für animalische Nahrungsmittelkunde" eingesandt, in welcher für das in Kolchmin neu errichteten Schlachthaus ein Thierarzt und Inspektor mit einem Jahresgehalt von mindestens 1000 M. gesucht wurde. Bevor Dr. Schmidt dieses Inserat aufnahm, richtete er an den Magistrat die briefliche Anfrage, ob sich nicht in der Bekanntmachung ein Irrthum eingeschlichen und dieselbe etwa auf einen Nachtwächter Bezug habe. Hierin erblickte der Magistrat eine Schmähung und stellte mit Erfolg Strafantrag. Die Berufung des Beklagten auf § 193 des R.-S.-G.-B. wurde verworfen.

Provinzial-Nachrichten.

—p— Naumburg a. S., 17. Okt. In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung machte Hr. Oberbürgermeister Kraatz die Mittheilung, daß nach den persönlich beim Kriegsministerium zu Berlin eingezogenen Erkundigungen eine Verlegung der hier garnisonirenden reitenden Abtheilung des 4. Magdeb. Artillerie-Regiments nicht in Aussicht genommen sei. Die Versammlung bewilligte in derselben Sitzung die Mittel zu einer überdeckten Reitbahn. Ferner beschloß sie den Bau einer Kleinkinderbewahranstalt und bewilligte 87,600 M. zum Ankaufe von 14,600 qm Pflasterungssteinen. — Gestern entsprangen bei der Feldarbeit zwei jugendliche Sträflinge.

-g. Lützen, 16. Okt. Im kleinen Saale des Rothen Löwen hier tagte heute die diesjährige Kreis-Synode Lützen. Der Hr. Vorsitzende Sup.-Vikar Begrich erstattete den Ephoralbericht, welcher ein anschauliches Bild der sittlichen und religiösen Zustände in der Ephorie entrollte. Wir entnehmen demselben folgende Angaben: Es sind 836 Kinder geboren. Die Taufe ist nirgends im Synodalbezirke verschmäht worden, wohl aber ist Klage zu führen über Verschleppung der h. Handlung. Unter den kirchlich eingeleneten Ehen befinden sich 2 Mischehen. Von den 498 Gestorbenen sind 493 kirchlich beerdigt. In einem Falle ist laut Beschlusses des Gemeinde-Kirchenraths bei einem Begräbniß die kirchliche Ehre verlagt worden. Die Zahl der Kommunikanten ist mit 11,109 gegen das Vorjahr um 491 gestiegen. Von den 13,300 konfirmirten evangelischen Bewohnern, die unser Synodal-Kreis etwa in sich schließt, haben sich 3000 vom Tische des Herrn ausgeschlossen. An Kollettengeldern gingen ein: 1842.41 M.; davon fallen dem Zwecke des Gustav Adolf-Vereins zu: 794.57 M., dem Verein für innere Mission 537.36 M., der äußern Mission 273.08 M. und der Bibelgesellschaft 208.95 M. Der Kollektenertrag ist um 350 M. gestiegen. Dementsprechend ist der Beitrag auf den Kopf gegen das Vorjahr von 7½ Pfg. auf 9½ Pfg. gestiegen. Immerhin steht die christliche Liebesthätigkeit in unserm Ephoralkreise noch nicht auf ihrer Höhe. An größeren Vermächtnissen ꝛc. ist im ganzen die Summe von 3085 M. zu verzeichnen. Was die sittlichen Zustände betreffe, so werde der Segen der rechten Sonntagsfeier immer noch durch Arbeiten und Vergnügungen verkürzt. Unter 836 Geburten sind 89 uneheliche. Hr. P. Müller-Großgöhrichen berichtete über die vom kgl. Konsistorium gestellte Frage bezügl. einer Anweisung an die Vormünder. Schließlich berichteten die beiden Agenten der Missionsvereine über die Thätigkeit ihrer Vereine. Die hiesige Herberge zur Heimath ist, da sie ihrem Zwecke nicht entspreche, vorläufig geschlossen. Der Verein für die Mission unter den Heiden hat über den Fortgang, den das Missionswerk in unserer Gegend genommen hat, manches Erfreuliche zu berichten.

○ Wittenberg, 16. Okt. Gestern ist die unter Leitung des Hrn. Direktor Dr Steinriede stehende Landwirthschaftliche Winterschule eröffnet worden. — Für die zweite Diakonissiteile an unserer Stadtkirche ist von dem Magistrat als Patron der Kirche der Pfarrer Neumann aus Belzig gewählt worden.

+ Zahna, 16. Okt. Hr. Sup. Nietz vertauschte heute seinen bisherigen Wohnsitz Seyda mit Zahna, um hier das ihm vom k. Konsistorium übertragene Amt als Oberpfarrer zu übernehmen. Als das stattliche, zur Abholung bestimmte Gefährt von Seyda hier eintraf und Hr. Sup. Nietz dasselbe verlassen hatte, begrüßten und bewillkommneten die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung ihren neuen Seelsorger am Eingange der Stadt; dasselbe geschah in der Nähe der Stadtkirche seitens der Mitglieder der kirchlichen Organe, wie auch unweit der Wohnung von den Lehrern der Stadt. Dort hatten auch die Kinder sämmtlicher Schulklassen Spalier gebildet und ein Mädchen der ersten Klasse überreichte dem Herrn Ephorus unter Vortrag eines kleinen Gedichts einen von den Lehrern gewidmeten Blumenstrauß. Hierauf stimmte der Kirchenchor das Begrüßungslied „Gott grüße dich!" von Stein an. Der Herr Superintendent dankte mit bewegter Stimme für den ihm zu theil gewordenen herzlichen und ganz unerwarteten Empfang. Der Schmuck in den Straßen, bei dem es nicht an sinnvollen Inschriften fehlte, hatte der Stadt ein festliches Gepräge verliehen.

△ Alsleben, 16. Okt. Am 11. d. wurde nahe an der Groß-Wirschleber Grenze der Leichnam eines unbekannten Mannes in der Saale gefunden. Der Verstorbene ist ein Mann in den reiferen Jahren gewesen. Der Körper mußte schon monatelang im Wasser gelegen haben, denn er war bereits so stark in Verwesung übergegangen, daß er wie versteinert aussah, der Kopf und der rechte Arm ganz fehlten, auch vom linken Arme nur noch der Knochen des Oberarmes mit daranhängenden Muskelfetzen vorhanden war. Auch die übrigen Körpertheile bestanden zumeist nur noch aus den Knochen. Unter solchen Umständen war auch eine Feststellung der Persönlichkeit des Verstorbenen nicht mehr möglich. Ferner wurde am 13. d. unweit der hiesigen Badeanstalt die Leiche einer Frauensperson aus dem Wasser gezogen, in welcher bei der Leichenschau die 17jährige Tochter eines Fabrikarbeiters aus Schiepzig ermittelt wurde.

— Trotz der wesentlichen Steigerung, die die Kohlenpreise erfahren haben, beschlossen die städtischen Behörden von Merseburg die Ermäßigung des Gaspreises auf 16 Pf. für das cbm. Außerdem werden bei einem Jahresverbrauch von 15—20,000 cbm 10 Proz., und bei darüber hinausgehendem Verbrauch 15 Proz. Rabatt gewährt. Die neuen Sätze treten am 1. April 1890 in Kraft.

— [Erledigte geistliche und Lehrerstellen.] Durch Versetzung die Oberpfarrstelle zu Seyda, Diözes Zahna. Dieselbe unterfällt der freien kirchenregimentlichen Besetzung und gewährt (neben freier Wohnung) ein Einkommen von ca. 8200 M. Hiervon sind jedoch 1200 M. jährlich an die Kirchenkasse in Seyda abzuführen. 3 Kirchen. Berufung diesmal durch die Kirchenbehörde. Da das Einkommen neben freier Wohnung 5400 M. übersteigt, ist nur ein Geistlicher von mindestens 15 Dienstjahren zu berufen. Oberpfarrstelle zu Ellrich, Ephorie Nordhausen. Privat-Patronat, neben freier Wohnung Einkommen 3070 M., wovon indeß an den Pensionsfonds vom 1. Okt. ab 8 Jahre lang 846 M. zu entrichten sind. 2 Kirchen. Pfarrstelle zu Zipsendorf, Diözes Zeitz I. Dieselbe unterfällt der freien kirchenregimentlichen Besetzung und gewährt (neben freier Wohnung) ein Einkommen von 6340 M. Hiervon sind an den Pensionsfonds bis zum 1. Okt. 1895 jährlich 1762 M. Pfründenabgabe zu leisten. Eine Kirche. Berufung diesmal durch die Kirchenbehörde. Die mit einem jährlichen Einkommen von ca. 2300 M. außer etwaiger Gymnasial-Remuneration verbundene Organistenstelle an der St. Andreaskirche zu Eisleben. Meldungen schleunigst durch den Gemeinde-Kirchenrath z. H. des Herrn Sup. Rothe an das Kgl. Konsistorium zu Magdeburg. Die erste Lehrer- und Küsterstelle in Riethnordhausen, Ephorie Sangerhausen. Bewerbungen baldigst an die Kgl. Regierung zu Merseburg. Lehrer- und Küsterstelle in Schelkau, Ephorie Lissen. Bewerbungen an die Kgl. Regierung zu Merseburg. Die Stelle eines Lehrers an der Stadtschule zu Belgern. Das Anfangsgehalt beträgt 900 M., steigend von fünf zu fünf Jahren bis zu 1500 M., außerdem werden einem verheiratheten Lehrer 90 M., einem unverheiratheten 45 M. Miethsentschädigung gewährt. Meldungen bis 15. Nov. bei dem Magistrat einzureichen.

, Dessau, 17. Okt. Der königl. baierische Kammersänger Reichmann giebt jetzt ein zweimaliges Gastspiel am hiesigen Hoftheater. Gestern trat derselbe als „Hans Sachs" in den „Meistersingern" auf und am Sonnabend wird er die Titelrolle in „Hans Heiling" singen. — Am 31. Okt., dem Reformationstage, wird in Ballenstedt das Wollschlägerische Lutherfestspiel aufgeführt werden. S. H. der Herzog hat das dortige Theatergebäude hierzu zur Verfügung gestellt. — In Jeßnitz ist ein elfjähriges Mädchen verschwunden. Dasselbe ist zum letztenmale gesehen worden, als es das Mittagsbrot zu seinem Vater trug. Ein Arbeiter hat das Mädchen auf diesem Wege noch nach einem Kaufmann geschickt, um Cigarren zu holen und seitdem ist das Mädchen spurlos verschwunden. Der Arbeiter, welcher das Kind zum Kaufmann geschickt hatte, ist verhaftet worden. — In den hiesigen und umliegenden industriellen Unternehmungen fehlt es an Arbeitern.

♂ Weimar, 17. Okt. Da ergangener Anordnung gemäß sich die Infanterie auch mit Pionierarbeiten vertraut machen soll, so werden solche ganz nahe an der Stadt in den jetzigen Tagen auf dem sich hierzu gut eignenden Feldplane, die Großmutter genannt, von einem Theile des hiesigen Bataillons ausgeführt. Besondere Aufmerksamkeit fällt auf die Erdarbeiten, unter denen namentlich ein großes Erdwerk, als Stützpunkt

---

„Aber wie kommt es, daß ich das nie erfahren habe? Wann ist er gestorben? Meine Mutter —"

„Sie meinen Stella Orde?"

„Meine Mutter," wiederholte Barbara hochmüthig

„Pardon," unterbrach er sie eisig. „Wir müssen uns verständigen. Stella Orde oder Mrs. Newell Hatton hatte nur ein Kind, und, wie ich Ihnen zu sagen bereits die Ehre hatte, dieses Kind war ein Knabe."

Einen Moment hafteten ihre Blicke auf seinem Angesichte mit einem Ausdruck, der unverkennbar kundthat, daß sie ihn nicht verstehe; dann, allmälig wandelte er sich, und sie sank schwer an die Fensterbekleidung zurück, ihr Gegenüber mit einem Gemisch von Entsetzen, Unglauben und Haß anstarrend. Die Lippen öffneten sich, als ob sie sprechen wollten, doch ehe sie ein Wort hervorzupressen vermochten, ließ sich das Rauschen einer Seidenrobe, rasches Aufschlagen kleiner Absätze auf dem Eichenfußboden und dann Lady Rose's helle Stimme vernehmen:

„Halten Sie eine Probe ab? Das ist vortrefflich, meine Barbara. Solch eine Attitude würde Ihnen das ganze Haus zu Füßen legen! Sieht Lilian so aus, als Brown ihr sagt, daß er tuinirt sei?"

„Die Attitude ist perfekt," erklärte Mr. Bryant, indem er mit vollkommener Ungezwungenheit und Fassung aus der Nische vortrat — „für diese Gelegenheit vielleicht etwas zu viel des Entsetzens. Der Verlust eines Liebhabers ist nicht so etwas Fürchterliches, wissen Sie; das ist ein Verlust, der sich leicht ersetzen läßt. Miß Hattons Attitude würde für einen Fall passen, wo nicht nur der Geliebte, sondern Vermögen, Stellung, Rang, alles insgesammt verloren gegangen. Doch Miß Hatton besitzt unstreitig eminente Fähigkeiten; sie ist eine bewunderungswürdige Schauspielerin."

Barbara war jetzt das volle Bewußtsein wiedergekehrt, und das bange Entsetzen schwand aus den Augen; aber sie schauerte, nachdem sie sich aufgerichtet, und in den Schein des Lampenlichtes getreten. Ihre Gastgeberin, strahlend in dunkelgelbem Atlas mit ihren berühmten Rubinen, war eben damit beschäftigt, in höchster Eile ihre Handschuhe anzuziehen.

„Ich bin überzeugt, sie wird entzückend spielen," plauderte sie heiter. „Diese Stellung war superb — ganz à la Sara Bernhardt — la gr—r—rande Sara!" setzte sie lachend hinzu, „Gefällt Ihnen das Stück, Barbara?"

„Das Stück?" wiederholte Barbara mit matter Stimme — sie hatte alles auf das Lustspiel Bezügliche, in dem sie eine Rolle übernehmen sollte, vergessen; ein mahnender Blick von Bryant rief es ihr ins Gedächtniß. „O ja — sehr!"

„Hatten Sie Zeit, es ganz durchzulesen?"

„Ich weiß es nicht," stammelte das junge Mädchen; dann aber mit einer Gewaltanstrengung sich aufraffend, sagte sie lachend, „Mr. Bryant's Spiel war so naturwahr, daß es mich wahrhaft erschreckt hat. Es ist ein reizendes Stück!"

„Morgen werden wir eine Probe halten und dann sollen Sie Ihre Rolle vorlesen," fuhr die Lady fort. „Ich bin so gespannt, zu sehen, wie Sie Ihre Aufgabe lösen werden. O, Barbara, wie schade! Wie haben Sie denn das angestellt?"

„Was angestellt?"

„Nun, Ihren Fächer zu zerbrechen?" sagte Lady Rose vorwurfsvoll.

Barbara senkte den Blick darauf. Der äußere Stab des seltenen kleinen Kunstwerkes war von dem nervösen Griff der Hand unbewußt zerknickt worden. Wie geblendet schaute sie den Fächer einen Moment an, dann brach sie in ein leises Lachen aus.

„Wie leichtsinnig von mir!" rief sie. „Aber solch' Unglück kann man haben," und nachlässig warf sie den Fächer auf das Sammetpolster in der Fensternische. „Nun ist er nicht mehr zu brauchen," äußerte sie mit gut gespielter Gleichgiltigkeit. „Gehen Sie nach dem Salon? Ich bin bereit. Sie bedürfen meiner nicht weiter, Mr. Bryant?"

Der Laut ihrer Stimme änderte sich, als sie das Wort an ihn richtete. Ihre Rede hatte stolz und kalt geklungen, jetzt aber stockte sie etwas.

„Jetzt nicht, Miß Hatton," lächelte er; „es wird mich jedoch freuen, wenn Sie mir zu einer andern Zeit noch einige Minuten schenken können."

Sie neigte schweigend das Haupt; sie wäre augenblicklich unfähig gewesen, eine Silbe hervorzubringen. Als sie zusammen „Mylady's Korridor" hinabwandelten, ertönte das erste Schellen und gleich darauf gab es mehr Rauschen seidener Kleider, mehr Klappern hoher Absätze, mehr Funkeln von Diamanten: Lady Rose's Gäste traten aus ihren Ankleidezimmern heraus.

„Ihre Robe ist vorzüglich gelungen, Barbara," bemerkte Lady Rose, als sie neben einander die breite Eichentreppe hinabschritten. „Worth macht Ihnen die reizendsten Sachen. Das genügt schon Neid zu erregen."

„Wenn Worth Miß Hatton in seinen Schöpfungen sehen könnte," warf Mr. Bryant galant dazwischen, „so würde er mehr als belohnt sein. Würde das Leben überhaupt des Lebens werth sein, Miß Hatton, wenn Sie Ihre Roben nicht von einem solchen Genie entworfen und gefertigt haben könnten?"

„Kaum glaublich," gab Barbara zurück, als sie in den großen, in Weiß mit Gold gehaltenen Salon mit den venetianischen Spiegeln und dem Meublement aus der Zeit Ludwig XIV. eintraten.

Die Zahl der zur Zeit auf Darley Hall vereinten Gäste war nicht übergroß, hauptsächlich bestand sie aus denen, welche sich am Theaterspiel betheiligten; unmittelbar vor der Aufführung mußte die Gesellschaft noch bedeutend anwachsen.

Das Diner war nicht allzu ceremoniell und es ging heiterer und ungezwungener dabei zu, als es der Fall auf Schloß Elsdale gewesen sein würde; eben weil der Ton hier weniger steif war.

Lady Rose's Bruder, Lord Cheveley, repräsentirte den Wirth. Es war ein intelligenter, geselliger, unverheiratheter Herr in den vierziger Jahren, ein großer Freund der Literatur, der sich nie glücklicher fühlte, als wenn er einen kleinen, gewählten Kreis von Freunden um sich sah.

(Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18891019021/fragment/page=0002

außerhalb einer Befestigungslinie, sowie ein Krabl zu einem Lager im Biwak hervortreten, während außerdem noch Schützengräben zu den verschiedensten Stellungen, Postenlöcher, Feldöfen, Kochlöcher sichtbar sind. Für Straucharbeiten ist in mannichfacher Weise gesorgt durch angefangene und vollendete Faschinen, Schildberhäuser, Gewehrmäntel, Lagerhütten, Windschirme. Auch Astverhaue und Drahthindernisse liegen in Bereitschaft. Außerdem wurde noch am Ilmviaduft ein größerer Brückenschlag ausgeführt. Der Erbgroßherzog besuchte in Begleitung der Prinzen Wilhelm und Bernhard diese Ausführungen.

— Der Führer der sozialdemokratischen Partei in Gera, Cigarrenfabrikant Rödiger, richtete kurz vor den Herbstferien an Herrn Dr. Bartels, Direktor sämmtlicher dortiger Bürgerschulen, das Ersuchen, den Lehrern Anweisung dahin zu geben, daß seine (Rödiger's) Kinder mit dem Auswendiglernen religiöser Memorirstoffe, als Bibelsprüche, Kirchenlieder usw., verschont bleiben möchten, da dasselbe mit seinen persönlichen Ansichten in Widerspruch stehe. Natürlich ist diesem Ansinnen nicht entsprochen worden. Als nun in diesen Tagen der Schulknabe Rödiger die erste Strophe „Ein' feste Burg ist unser Gott" nicht memorirt hatte und sein Nichtkönnen damit entschuldigte, daß er kein Gesangbuch habe, stellte ihm der Klassenlehrer die Aufgabe, die Liedstrophe abzuschreiben und nach dieser Abschrift auswendig zu lernen. Auf dieses Vorkommniß hin erhielt nun der Lehrer von dem Vater des Rödiger ein Schreiben, in welchem sich dieser dahin äußäßt, daß er seinem Sohne so lange nicht gestatten werde, den Vers „Ein' feste Burg ist unser Gott" abzuschreiben, als ihm der Lehrer nicht beweise, daß Gott eine feste Burg ist. (!) Wie die Angelegenheit sich weiter entwickeln wird, darüber wird zunächst der Schulvorstand entscheiden.

Vermischtes.

— [Konsul H. H. Meier] in Bremen ist am 17. d. auch eine mit mehr als 10,000 Unterschriften bedeckte Adresse seiner Mitbürger zugegangen, welche ihm Dank und Anerkennung ausspricht für seine aufopfernde Thätigkeit zum Besten des Gemeinwohls. Man ersieht aus der Adresse, daß Hr. Meier auch die „Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger" ins Leben gerufen hat und seit Gründung derselben an ihrer Spitze steht. — Hr. Stephan schrieb Hrn. Meier: „Die Ueberwindung von Schwierigkeiten schien Ihr Monopol zu sein — wohl das einzige, mit dem Sie sich im Leben betreudet haben."

— [Hamburger Ausstellung.] Der Ueberschuß der Hamburger Gewerbe- und Industrie-Ausstellung beziffert sich auf reichlich 800,000 M., ein Ergebniß, das in der Geschichte der lokalen und Landes-Ausstellungen bisher noch kaum erreicht worden ist. Gestern sind dem Schöpfer und dem Hauptleiter der Ausstellung, Hrn. Dr Brinckmann, 50,000 M. als Ehrengeschenk überwiesen worden. Es heißt, daß dem das Bureau leitenden Rechtsanwalt Dr Rudolf Hertz 30,000 M., und dem die Bauten leitenden Architekten Necker 20,000 M. aus den Ueberschüssen überwiesen sein sollen. Bestimmtes verlautet indeß darüber noch nicht. Hr. Dr Brinckmann hat am 16. d. eine längere Studienreise nach Paris angetreten. Bei dieser Gelegenheit mag erwähnt werden, daß dieser um die Gewerbthätigkeit Hamburgs so hochverdiente Mann von Haus aus Jurist ist, diesen Beruf aber mit der Leitung des als mustergiltig anerkannten Gewerbemuseums vertauschte. Einem in Hamburg kursirenden Gerücht zufolge soll Dr Brinckmann von Cincinnati einen Ruf erhalten haben, dort ein Gewerbemuseum einzurichten und zwar unter den glänzendsten pekuniären Bedingungen.

-sch- [Der Gründer des Mainzer Karneval-Vereins in New-York,] Rentner Wendelin Weiler, ist am Mittwoch in Mainz einem Schlaganfalle erlegen. Der im 63. Jahre Verstorbene war als klassischer Karnevalredner, Herausgeber eines humoristischen Blattes und als Verfasser einer großen Anzahl von preisgekrönten Karnevalsstücken und -Liedern weit über die Grenzen des Rheinlandes bekannt und beliebt und hat sich durch die Gründung des Mainzer Karneval-Vereins in New-York, der viel zur Erhaltung des Deutschthums in den Vereinigten Staaten beigetragen, ein nicht unbedeutendes Verdienst erworben.

— [Verhaftet.] Im Laufe des gestrigen Tages wurde in Bremerhaven der zu den angesehensten Kreisen gehörende Kaufmann, Korrespondenz-Rheder und Vertreter einer größeren bremischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft, Hr. A., verhaftet. Die Verhaftung erregt großes Aufsehen, umsomehr, als über die Veranlassung zu diesem Vorgehen der Staatsanwaltschaft die verschiedenartigsten Gerüchte laut werden. Man wird aber wohl kaum fehlgehen, wenn man die Verhaftung mit Unregelmäßigkeiten bei der Ablieferung von Baumwolle in Verbindung bringt, da in derselben Angelegenheit schon seit längerer Zeit Untersuchungen schweben sollen.

— [Hafenarbeiter-Streik.] Unter den Schauerleuten (Hafenarbeiter, die das Laden und Entlöschen der Seeschiffe besorgen) brach am 16. d. in Hamburg ein Streik wegen der Forderung höheren Lohnes und Abkürzung der Normal-Arbeitszeit aus. Die Bewegung ist allgemein, und bis jetzt ruhig verlaufen. Die Aussichten der Streikenden sind günstig, da verschiedene größere Rhedereien die Bedingungen bereits acceptirt haben.

□ [„A la Meyerling."] Aus Kiew schreibt man dem „Kuryer Wassjawski." daß in der dortigen Gegend ein Doppelmord, der an die Katastrophe von Meyerling erinnert, begangen wurde. Die sechzehnjährige bildschöne Tochter eines Gutsbesitzers verliebte sich in einen 19jährigen Landwirth. Da die Eltern von einer Verbindung nichts wissen wollten, beschlossen die Liebenden, gemeinschaftlich zu sterben. In diesen Tagen schlich sich der junge Mann nachts durchs Fenster in das Zimmer seiner Geliebten und bald darauf hörten die Eltern des Mädchens einen Schuß fallen. Sie stürzten in das Zimmer ihrer Tochter und fanden diese leblos auf dem Fußboden liegen. Neben ihr stand der Mörder. Beim Eintreten der Eltern drückte er den Revolver gegen sich ab und fiel tödtlich getroffen zu Boden. In seiner linken Hand hielt er krampfhaft die Photographien des Kronprinzen Rudolf und der Baronesse Vetsera fest.

— [Cholera epidemie.] In Teheran ist in den Städten Bushahr und Shustahr sowie in deren Umkreise die Cholera ausgebrochen. Diese Landplage ist aus ihrer eigentlichen Heimath, dem Clajet Bagdad, eingeschleppt worden. Das dortige Klima ist während des Sommers unbeschreiblich heiß. Im ganzen Monat Juli, schon morgens vor Sonnenaufgang, kann ein Thermometerstand von + 37½ R. beobachtet werden. Zu wiederholten Malen ist Persien von der Cholera heimgesucht worden. Schon im Herbst 1822 richtete sie zu Bushahr und weiter landeinwärts, selbst bis Shiraz, große Verheerungen an. Im Jahre 1823 breitete sie sich über das ganze Land selbst bis in die höheren Gegenden von Azerbaidjan aus. Im Jahre 1830 erschien sie neuerdings und zwar in so furchtbarer Gestalt, daß in vielen Provinzen mehr als zwei Drittel der Bevölkerung ausgerieben worden sein sollen. Am heftigsten wüthete die Cholera in der Provinz Gilan, wo sie von einer Bevölkerung, die sich nicht über 300,000 Köpfe belief, vier Fünftel und zwar größtentheils Männer und Erwachsene hinwegraffte. In Kalkutta kamen in der Woche vom 21. bis 27. Juli d. J. 19 Cholera-Todesfälle zur Anzeige. In Bombay wurden in der am 8. Aug. endigenden Woche 18 Cholera-Todesfälle gemeldet.

— [Hinrichtung.] Der Maure, welcher eine spanische Dame Namens Jordan und deren Diener im August ermordet hatte, wurde am Montag morgen in Casablanca hingerichtet.

Das Dengue-Fieber.

Vor etwa vierzehn Tagen wurde die Welt mit dem Namen einer neuen Krankheit überrascht, welche als „Daggäisches Fieber" in Konstantinopel und Athen ganz epidemisch auftrat und von Kleinasien aus eingeschleppt sein sollte. Nun heißt die in Rede stehende Krankheit aber nicht „daggäisches," sondern „Dengue"-Fieber; sodann ist dasselbe bisher nur im Orient und jetzt zum ersten male auf europäischem Boden aufgetreten; endlich ist es überhaupt keine eigentliche Krankheit, sondern ein, wenn auch ansteckendes, so doch ganz ungefährliches Leiden — wie etwa ein heftiger Schnupfen — das ohne jede ärztliche Hilfe nach höchstens acht Tagen vorübergeht. Im Orient lebenden Aerzten ist das Dengue-Fieber wohlbekannt und in der „Allgemeinen Wiener medizinischen Zeitung macht Dr. Melichar eingehende Mittheilungen über dasselbe. Wir ersehen daraus, daß das Dengue-Fieber eine Krankheit der Tropen ist, nur in Küstenorten oder an großen Flüssen liegenden Städten vorkommt und sich nirgends auf das Binnenland verbreitet. Auch die Jahreszeit und die Witterung hat auf das Auftreten dieses Leidens einen unleugbaren Einfluß. Immer tritt die Krankheit im Sommer und am Anfang des Herbstes auf. Insbesondere in den subtropischen Gegenden, wie in Persien, erscheint sie fast regelmäßig im Juli und August, selten erst im September; kommt sie einmal später zum Vorschein, so war immer eine durch enorm hohe Temperaur ausgezeichnete Witterung vorhanden. Mit dem Eintritt der kalten Jahreszeit verschwindet das Leiden regelmäßig. Auch bei der jetzigen Epidemie in Syrien treffen alle in früherer Zeit schon beobachteten Erscheinungen ein. In Smyrna, wo das Dengueefieber außerordentlich rasch die ganze Bevölkerung ergriff, wurde ein aus sieben Aerzten bestehendes Sanitätscomite mit der Aufgabe betraut, das Wesen dieses Fiebers und die Art seiner Verbreitung zu studiren. Der am 18. September d. J. von dem Comite erstattete Bericht bringt einiges Licht in dieses bisher wenig erforschte Gebiet. Gewöhnlich tritt das Leiden ganz plötzlich mit Schüttelfrost, hohem Fieber von 40 bis 41 Gr. C., intensiven Kopfschmerzen und Stockschnupfen auf. Die Kranken klagen über Schmerzen im ganzen Körper, insbesondere längs der Wirbelsäule, über allgemeine Schwäche und Niedergeschlagenheit und haben ein eigenthümliches Gefühl von physischer und moralischer Entkräftung. Zugleich scheint ein dem Scharlach ähnlicher Hautausschlag, vorzugsweise im Gesicht, an den Handrücken und der Brust. Das Fieber dauert 24 bis 36 Stunden, mit dessen Nachlaß auch der Hautausschlag und die Schmerzen schwinden. Nach 2 bis 3 Tagen tritt von neuem Fieber und Hautausschlag auf, um ebenso rasch wieder fortzugehen. Die Rekonvaleszenz dauert dagegen gewöhnlich ziemlich lange und steht in keinem Verhältniß zu der leichten Erkrankung. Alter, Geschlecht, Rasse und soziale Disposition haben keinen Einfluß auf das Dengueefieber, welches ohne Ausnahme alle Personen ergreift und mit rapider Schnelligkeit sich verbreitet. Man schätzt die Zahl der in der Zeit von drei Monaten von dem Leiden befallenen Personen auf drei Fünftel der ganzen Bevölkerung. Todesfälle treten bei diesem Leiden nur sehr selten ein. In Smyrna sind von 100,000 Einwohnern nur zehn Todesfälle im Gefolge der Dengueefieber-Epidemie beobachtet worden, und diese auch nur infolge der Komplikationen, welche sich dazu gesellten. Die Behandlung besteht gewöhnlich in Milchdiät und der Verabreichung von Bouillon und warmen Getränken. Was die Natur des Dengueefiebers betrifft, so wird dasselbe von den dortigen Aerzten als ein Ausschlagsfieber angesehen, das zweifellos eine Infektionskrankheit ist, da bei demselben, wie bei allen Infektionskrankheiten, ein Inkubationsstadium, ein Invasionsstadium und ein Krankheitsstadium zu unterscheiden ist. Ob eine spezifische Krankheitsursache zugrunde liegt, und welcher Natur das Krankheitsgift ist, ist noch nicht sicher festgestellt. (Nat.-Ztg.)

Vereine und Versammlungen.

* Berlin, 17. Okt. Der Central-Verein für Hebung der deutschen Fluß- und Kanal-Schiffahrt hielt gestern abend im Reichstags-Gebäude nach der Sommerpause die erste Sitzung ab, unter Vorsitz des Prof. Schlichting. Dieser eröffnete die Versammlung mit kurzen Worten der Begrüßung, dann theilte er mit, daß Geh. Ober-Regierungsrath Dr Höfing sich leider genöthigt gesehen habe, die Annahme der Wiederwahl zum ersten stellvertretenden Vorsitzenden abzulehnen, und gedachte in warmen Worten der Verdienste des bewährten Mitgliedes. Es folgen zunächst die geschäftlichen Mittheilungen des Schriftführers Dr Rentzich, die sich hauptsächlich auf die literarischen Eingänge erstrecken. Den Vortrag des Abends hielt Prof. Schlichting über Wasserstraßen in Norwegen und Schweden an der Hand klarer und übersichtlicher großer Wandkarten. Zunächst beleuchtet Redner die Wasserläufe-Verhältnisse Norwegens und hebt hervor, daß die Anlage von Wasserstraßen dort auf ziemlich erhebliche Schwierigkeiten stößt, daß auch andererseits, mit Ausnahme des Holzes, die Massengüter nicht zahlreich sind; namentlich Erz- und Kohlenbeförderung fehle ganz. Für die Holzbeförderung, das „Triften," genügten die vorhandenen Wasserstraßen bereits. Insbesondere wendet Redner sich zu dem Glomfluß und seiner Bedeutung für die Verbindung des Ostens und Westens. Weiter entwickelt Prof. Schlichting die Bedeutung der Wasserkräfte Norwegens in volkswirthschaftlicher Beziehung. In der besseren Nutzbarmachung der Wasserkräfte des Landes liege noch ein großer Schatz für dasselbe verborgen, der erst zum kleinsten Theil gehoben sei. Dann beleuchtet Redner die außerordentlich bedeutende Kanalisation von Ulesod bis Strengen, deren Bau stark in Angriff genommen sei. — Im zweiten Theile der Erläuterungen wurden die Hauptwasserwege Schwedens berührt. Der nicht nur in technischer, sondern auch in volkswirthschaftlicher Beziehung lehrreiche und fesselnde Vortrag fand den lebhaftesten Beifall der Anwesenden.

* Von der Herbstsitzung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft am Mittwoch ist in Ergänzung unserer gestrigen Mittheilungen noch folgendes zu berichten: Die letzten Punkte der Tagesordnung bildeten die Ausstellungen zu Bremen und zu Königsberg i. Pr., sowie die Einrichtung einer Futtergeschäftsstelle und Feststellung der Satzungen. Betreffs der Vorbereitungen für die Ausstellung zu Bremen theilt Hr. Cyth mit, daß die Verhandlung bezüglich des in Aussicht genommenen Ausstellungsplatzes, welcher das Terrain des außer Betrieb tretenden Hamburg-Venloer Bahnhofes einschließe, nicht ganz ohne Schwierigkeiten weitergeführt werde. Der Meinung von seiten des Herrn Ministers v. Maybach entsprechend, sei das Direktorium mit der Eisenbahnverwaltung Hannover in Beziehung getreten, welche ohne Zweifel zu einem günstigen Resultate führen dürfte, das namentlich auch die warme Unterstützung des Ministers Freiherrn v. Lucius finde. Sollten jedoch in dieser Richtung ernstliche Hindernisse auftreten, so sei bereits ein anderes Grundstück von der Stadt in Aussicht genommen, so daß unter allen Umständen der Plan feststehe, die Ausstellung von 1891 in Bremen abzuhalten. Eine Besichtigung der Ortsverhältnisse von Königsberg, welches für 1892 in Aussicht genommen sei, habe die allergünstigsten Aussichten eröffnet. Das von dem dortigen Centralverein vorgeschlagene Grundstück, rund 55 Morgen unmittelbar vor einem der Hauptthore der Stadt gelegen, biete alle Eigenschaften, die von einem guten Ausstellungsplatz gefordert werden müssen. Auch seien in unmittelbarer Nähe die Versammlungslokale zu finden, welche die Gesellschaft für die Abhaltung ihrer Wanderversammlung bedürfe. Das freudigste Entgegenkommen nicht nur seitens des ostpreußischen Centralvereins, welcher seine Bereitwilligkeit erklärt habe, zugunsten der D. L. G. auf die Abhaltung seiner üblichen Provinzialausstellung zu verzichten, sondern auch von seiten der staatlichen und städtischen Behörden, sei bei dieser Gelegenheit in unzweideutiger Weise zutage getreten. Es sei übrigens nothwendig, in Anbetracht der Regelung der Provinzialausstellungen des Centralvereins, schon jetzt einen möglichst bindenden Entschluß der D. L. G. herbeizuführen.

Aus dem Leserkreise.

Halle, 16. Okt.

Seltsamerweise begegnet die Eingabe an die städtischen Behörden um Genehmigung zur Abhaltung eines Wochenmarktes auf dem Königsplatze auf gewisser Seite Widerspruch. Es wird gegenwärtig eine Eingabe zur Unterzeichnung umgesandt, in der um Versagung der bezügl. Genehmigung gebeten wird. Der Urheber dieses Schriftstücks scheint ein vermögender Anwohner des Königsviertels zu sein, welcher durch das Getriebe eines Wochenmarktes in seiner behaglichen Ruhe gestört und durch umherliegendes Käsepapier in seinen Gefühlen verletzt zu werden befürchtet. Andere, die Kunden zu verlieren glauben, werden sich dem voraussichtlich anschließen. Als Grund des Vorgehens wird u. a. eine mögliche Beschädigung der Anlagen auf dem Königsplatze vorgeschoben. Indessen ist nachgewiesen, daß die Wege auf dem Platze einem Wochenmarkte genügenden Raum zur Entfaltung bieten. So undenkbar auch ist, daß Privatinteressen einzelner sich in der gegenwärtigen gewissermaßen ländlichen Abgeschiedenheit des Platzes wohlfühlender Anwohner dem allgemeinen Wohle nachtheilig werden können, sei doch noch einmal auf die Wichtigkeit eines Wochenmarktes gerade auf dem Königsplatze für außerordentlich zahlreiche weniger bemittelte Familien hingewiesen. Für Familien des Mittel- und ärmeren Standes sind solche Einrichtungen entschieden ein Bedürfniß, mehr als für die bemittelteren Familien des Nordviertels.
**

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

* Berlin, 17. Okt. Weizen (mit Ausschluß von Kaufweizen) per 1000 kg. Loco matt. Termine still. Gekündigt —,— t. Kündigungspreis —,— M. Loco 180—190 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 185 M., per diesen Monat 186 M, per Okt.-Nov. —,—, per Nov.-Dez. 185,75—185,5 bez., per April-Mai 194,25—194 bez., per Mai-Juni —,—.

Rauhweizen per 1000 kg. Loco —,—. Termine —,—. Gekündigt —,— t. Kündigungspreis —,— M. Loco —,— M. nach Qualität. Gelbe Lieferungsqualität —,— M., per diesen Monat —,—, per April-Mai —,—, per Mai-Juni —,—, per Juni-Juli —,—.

Roggen per 1000 kg. Loco inländischer gef agt. Termine höher. Gekündigt 900 t. Kündigungspreis 166 M. Loco 155—169 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 166 M., inländischer feiner 167,5 ab Bahn bez., per diesen Monat 166—166,5—166 bez., per Okt.-Nov. 166,5—166—165,75 bez, per Nov.-Dez. 166—166,5—166,25 bez., per Dez.-Jan. 167—167,5—167 bez., per April-Mai 168,5—169,25—169 bez., per Mai-Juni —,—.

Gerste per 1000 kg. Fest. Große und kleine 135—200 M. Futtergerste 135—146 M.

Hafer per 1000 kg. Loco fest Termine nahe Sicht stetig. Gekündigt 400 t. Kündigungspreis 151,75 M. Loco 150—170 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 152 M., pommerscher und schlesischer mittel bis guter 156—161, feiner 162—168 ab Bahn bez., russischer mittel bis feiner 153—165 ab Bahn bez., per diesen Monat und per Okt.-Nov. 151,75—151,5 bez., per Nov.-Dez. 151,75—152— bez., per April-Mai 154,25—154,5 bez., per Mai-Juni —.

* Magdeburg, 17. Okt. (Gebr. Friedeberg.) Landweizen 188—193 M., Weißweizen —,— M., glatter engl. Weizen 175—183 M., Rauhweizen 163 bis 170 M., Roggen 163—168 M., Chevaliergerste 175—200 M., Landgerste 157—172 M., Hafer 150—165 M. per 1000 kg.

* Nordhausen, 17. Okt. (Amtl.) Weizen 17,40—18,00, Roggen 16,50—17,50, Gerste 15,50—17,50, Hafer 14,40—14,60 M.

* Stettin, 17. Okt. Weizen unverändert, loco 176,00—181,00, per Okt.-Nov. 182,50, bo. Nov.-Dez. 183,00, bo. per April-Mai 189,50. Roggen fest, loco 159,00—161,00, bo. per Okt.-Nov. 161,50, bo. per Nov.-Dez. 161,50, per April-Mai 164,50. Pommerscher Hafer loco 148—153.

* Hamburg, 17. Okt. Weizen loco ruhig, holsteinischer loco neuer 175 bis 184. Roggen loco fest, mecklenburgischer loco neuer 165—174, bo. russischer loco fester, 108—114. Hafer still. Gerste ruhig.

* Breslau, 17. Okt. Roggen per Okt. 172,00, per Nov.-Dez. 170,00, per April-Mai 170,00.

* Mannheim, 17. Okt. Weizen per Nov. 19,35, per März 19,95. Roggen per Nov. 16,50, per März 16,75. Hafer per Nov. 14,40, per März 15,00.

* Wien, 17. Okt. Weizen per Herbst 8,52 Gd., 8,57 Br., per Frühjahr 9,02 Gd., 9,07 Br Roggen per Herbst 7,60 Gd., 7,65 Br., per Frühjahr 7,76 Gd., 7,81 Br. Hafer per Herbst 7,47 Gd., 7,52 Br., per Frühjahr 7,71 Gd., 7,76 Br.

* Pest, 17. Okt. (Telegr.) Weizen loco preishaltend, per Herbst 8,22 Gd., 8,24 Br., per Frühjahr 1890 8,78 Gd., 8,80 Br. Hafer per Herbst 7,20 Gd., 7,22 Br., per Frühjahr 7,33 Gd, 7,35 Br.

* Paris, 17. Okt. Rüböl unverändert. (Telegr.) Weizen ruhig, per Okt. 22,60, per Nov. 22,60, per Nov.-Febr. 22,60, per Jan.-April 23,10. Roggen ruhig, per Okt. 14,00, per Jan.-April 14,50.

* Paris, 17. Okt., nachm., Schlußbericht. (Telegr.) Weizen ruhig, per Okt. 22,60, per Nov. 22,75, per Nov.-Febr. 22,90, per Jan.-April 23,10. Roggen ruhig, per Okt. 14,00, per Jan-April. 14,50.

* Antwerpen, 17. Okt. (Telegr.) Weizen ruhig. Roggen höher. Hafer unverändert. Gerste fest.

* Amsterdam, 17. Okt. (Telegr.) Weizen per Nov. 193, per März 203. Roggen per Okt. 137 à 138, per März 143 à 144.

* New-York, 16. Okt. (Telegr.) Rother Winterweizen loco 85¼, Weizen per Okt. 84⅞, per Nov. 85⅛, per Dez. 86⅛.

* New-York 17. Okt. (Telegr.) Anfangsnotirungen. Weizen per Dez 87.

Zucker.

Magdeburger Börse.

I. Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	16. Okt.		17. Okt.	
fein Brodraffinade	—,—	M.	—,—	M
fein Brodraffinade	—,—	„	—,—	„
Gem. Kaffinade II.	27,50—28,00	„	27,50—28,00	„
Gem. Melis I.	26,00	„	25,75—26,00	„
Krystallzucker I.	27,00	„	27,00	„
Krystallzucker II.	—,—	„	—,—	„
Melasse Ia	—,—	„	—,—	„
Melasse IIa	—,—	„	—,—	„

Tendenz am 17. Okt.: Ruhig.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	16. Okt.		17. Okt.	
Granulirter Zucker	—,—	M.	—,—	M.
Korns. Rend. 92%	16,30—16,50	„	16,30—16,50	„
„ „ 88%	15,30—15,60	„	15,30—15,50	„
Nachpr. „ 75%	—,—	„	—,—	„

Tendenz am 17. Okt.: Stetig.

II. Terminpreise für Rohzucker I. Produkt: abzüglich Steuervergütung.

a. frei auf Speicher Magdeburg.

Notirtes.

b. frei an Bord Hamburg.

Okt. 11,75 bez., 11,85 Br., 11,70 G.
Nov. 11,95 Br.
Nov.-Dez. 12,00 bez. u. Br., 11,95 G.
Dez. 12,00 G., 12,15 Br.
Jan. 12,35 bez., 12,30 Br.
Jan.-März 12,40 bez. u. Br., 12,30 G.
Febr. 12,40 Br., 12,30 G.
Febr.-März —,—.
März 12,55—12,50 bez. u. G., 12,55 B.

Tendenz: Stetig.

Die Aktienzucker Kaufmannschaft.

Liquidationspreise am 17. Okt., Mittags 11½ Uhr.

	frei auf Speicher Magdeburg.		frei an Bord Hamburg.
Oktober	11,40	M.	11,70 M.
November	11,60	„	11,90 „
Dezember	11,70	„	12,00 „
Januar	11,85	„	12,15 „
Februar	12,00	„	12,30 „
März	12,30	„	12,50 „

Zucker-Liquidationskasse.

* Hamburg, 17. Okt. [Wermittagsbericht.] Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88% Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per Okt. 11,72½, per Dez. 11,87½, per März 12,42½, per Mai 12,65. Ruhig.

* Hamburg, 17. Okt. [Nachmittagsbericht.] Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88% Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per Okt. 11,85, per Dez. 12,05, per März 12,52½, per Mai 12,72½. Fest.

* Paris, 17. Okt. Anfangsber. (Telegr.) Rohzucker 88% matt, loco 27,75 à 28.00. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 kg per Okt. 32,50, per Nov. 32,75, per Okt.-Jan. 33,00, per Jan.-April 34,00.

* Paris, 17. Okt. Schlußbericht. (Telegr.) Rohzucker 88% ruhig, loco 27,75 à 28,00. Weißer Zucker behauptet. Nr. 3 per 100 kg per Okt. 32,50, per Nov. 32,60, per Okt.-Jan. 33,00, per Jan.-April 34,10.

* London, 17. Okt. (Telegr.) 96% Javazucker 14½, träge. Rübenrohzucker neue Ernte per Okt. 11½ träge, Centrifugal Cuba 14 träge.

* Antwerpen, 16. Okt. Sofort 28,25 Frcs., per Nov.-Dez 28,25 Frcs., Jan.-März. 29,00 Frcs.

* New-York, 16. Okt. (Telegr.) (Fair refining Muscovados) —

Kaffee.

* Hamburg, 17. Okt. Kaffee ruhig, Umsatz 2000 Sack.

* Hamburg, 17. Okt., vorm. 11 Uhr. Good average Santos per Okt. 80, per Dez. 79½, per März 77, per Mai 76½. Behauptet.

* Hamburg, 17. Okt., nachm. 3 Uhr 30 M. (Schlußbericht) Kaffee good average Santos per Okt. 79½, per Dez. 79½, per März 76, per Mai 76. Kaum behauptet.

* Amsterdam, 17. Okt. Java-Kaffee good ordinary 53.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18891019021/fragment/page=0003

* Havre, 17. Okt. Vorm. 10 Uhr — M. (Telegramm von Peimann, Ziegler & Comp.) Kaffee in New-York schloß mit 25 Points Hausse. Rio 10,000 Sack, Santos 8000 Sack, Recettes für gestern.

* Havre, 17. Okt. Vorm. 11 Uhr — M. (Telegramm von Peimann, Ziegler & Comp.) Kaffee good average Santos per Dez. 96,00, per März 94,25, per Mai 93,75. Unregelmäßig.

* New-York, 16. Okt. (Telegr.) Kaffee (Fair Rio-) 19¾. Rio Nr. 7, low ordinary per Nov. 15,17, per Jan. 15,17.

* Rio de Janeiro, 16. Okt. Wöchentliche Zufuhr in Rio 52,000 Sack, Kaffeevorrath in Rio 356,000. Neue Abladungen nach den Ver. Staaten 12,000, do. nach Hamburg 4000, nach Triest —, nach dem übrigen Europa 6000. Gemachte Verkäufe seit letzter Depesche 22,000 Sack. Preis von ordin. first in Rio 59,00. Kurs auf London 27 11/16. Tendenz in Rio: Flau.

Petroleum.

* Berlin, 17. Okt. (Amtl.) Petroleum (Raffinirtes Standard white) per 100 kg mit Faß in Posten von 100 Ctr. Gekündigt —,— kg. Kündigungspreis —,— M. Loco —,— M., per diesen Monat —,— M., Durchschnittspreis —,— M.

* Stettin, 17. Okt. Loco 12,00.

* Hamburg, 17. Okt. Petroleum fest, Standard white loco 6,95 Br., 6,85 Gd., per Nov.-Dez. 6,95 Br., —,— Gd.

* Bremen, 17. Okt. (Schlußbericht) Petroleum höher, Standard white loco 6,95.

* Antwerpen, 17. Okt. (Telegr. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 17½ bez. u. Br., per Okt. 17⅜ Br., per Nov.-Dez. 17½ Br., per Jan.-März 17¼ Br. Steigend.

* New-York, 16. Okt. (Telegr.) Raffinirtes Petroleum 70% Abel Test in New-York 7,00 Gd., do. Philadelphia 7,00 Gd. Rohes Petroleum in New-York 7,50, do. Pipe line Certificates per Nov. 100¾. Fest, ruhig.

* New-York, 17. Okt., vormittags. (Telegr.) Petroleum (Anfangskurse.) Pipe line certificates per Nov. 100½.

Spiritus.

* Berlin, 17. Okt. (Amtlich). Spiritus per 100 l à 100% = 10,000 l% nach Tralles loco mit Faß (versteuerter). Termine —. Gekündigt —,— l. Kündigungspreis —,— M. Durchschnittspreis — M., per diesen Monat —,—.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe ohne Faß. Still. Gekündigt — l. Kündigungspreis —,— M. Loco ohne Faß 54,2–54,1 bez., per diesen Monat 53,2–53,1 bez., per Okt.-Nov. —,— bez., per Dez. —,— bez., per April-Mai —,— bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Matter Gekündigt 50,000 l. Kündigungspreis 33,7 M. Loco ohne Faß 34,4–34,3 bez., per diesen Monat 33,6–33,9–33,7 bez., per Okt.-Nov. 31,8 bez., per Nov.-Dez. 31,6–31,5 bez., per Dez.-Jan. —,— bez., per Jan.-Febr. —,—, per Febr.-März —,— bez., per April-Mai 32,6–32,5 bez., per Mai-Juni 32,9–32,8 bez.

* Magdeburg, 17. Okt. Kartoffelspiritus für 10,000 l-% loco ohne Faß 54,30–54,70 M. bei 50 M., 35,10 bei 70 M. Steueraufschlag.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* Magdeburg, 17. Okt. (Hermann Walther.) Kartoffelspiritus still. loco ohne Faß unversteuert bei 50 M. Verbrauchsabgabe 54,30 bis 54,70 M. desgl. bei 70 M. Verbrauchsabgabe 35,10 M. Ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde ohne Handel.

* Leipzig, 17. Okt. Spiritus per 10,000 l% ohne Faß mit 50 M. Verbrauchsabgabe 54,20 M. nominell, mit 70 M. do. 34,50 M. nominell.

* Posen, 17. Okt. Spiritus loco ohne Faß (50er) 53,10, do. do. (70er) 33,50. Gekündigt — Liter. Still.

* Stettin, 17. Okt. Spiritus behauptet, loco ohne Faß mit 50 M. Konsumsteuer 53,30, mit 70 M. Konsumsteuer 33,70, per Okt.-Nov. mit 70 M. Konsumsteuer 31,70, per Nov.-Dez. mit 70 M. Konsumsteuer 31,30, per April-Mai mit 70 M. Konsumsteuer 32,30.

* Hamburg, 17. Okt. Spiritus ruhig, per Okt.-Nov. 23¾ Br., per Nov.-Dez. 22 Br., per April-Mai 21¼ Br., per Mai-Juni 21½ Br.

* Breslau, 17. Okt. Spiritus per 100 l 100% excl. 50 M. Verbrauchsabgaben per Okt. 53,00, do. do. per Nov.-Dez. —,—, do. do. per April-Mai —,—, do. 70 M. Verbrauchsabgaben per Okt. 33,00.

* Paris, 17. Okt. (Anfangsbericht.) Spiritus weichend, per Okt. 37,25, per Nov. 37,50, per Nov.-Dez. 37,75, per Jan.-April 39,25.

* Paris, 17. Okt. (Schlußbericht) (Telegr.) Spiritus ruhig, per Okt. 37,50, per Nov. 37,75, per Nov.-Dez. 38,00, per Jan.-April 39,25.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

* Berlin, 17. Okt. (Amtl.) Rüböl per 100 kg mit Faß. Termine wenig verändert. Gekündigt —,— Ctr. Kündigungspreis —,— M. Loco mit Faß —,—. Loco ohne Faß —,— M., per diesen Monat 65,7–65,5 bez., per Okt.-Nov. 63,7–63,6 bez., per Nov.-Dez. 62,4–62,6–62,4 bez., per Dez.-Jan. 62,2 bez., per April-Mai 59,3–59–59,1 bez., per Mai-Juni —,— bez.

* Stettin, 17. Okt. Rüböl ruhig, per Okt.-Nov. 65,00, per April-Mai 60,50 M.

* Breslau, 17. Okt. Rüböl per Okt. 69,00, per Nov.-Dez. 66,00.

* Köln, 17. Okt. (Telegr.) Rüböl loco 71,00, per Okt. 69,90, per Mai 1890 61,60.

* Hamburg, 17. Okt. Rüböl (unverzollt) ruhig, loco 69,00.

* Paris, 17. Okt. (Anfangsbericht.) (Telegr.) Rüböl matt, per Okt. 67,50, per Nov. 67,75, per Nov.-Dez. 68,00, per Jan.-April 68,75.

* Paris, 17. Okt. (Schlußbericht.) (Telegr.) Rüböl behauptet, per Okt. 67,25, per Nov. 67,75, per Nov.-Dez. 68,00, per Jan.-April 68,50.

* Pest, 17. Okt. (Telegr.) Kohlraps per Sept.-Okt. — à —.

* New-York, 16. Okt. (Telegr.) Schmalz loco 6,65, do. (Rohe & Brothers) 7,00.

Butter. Eier. Fleisch.

* Berlin, 16. Okt. (Pol.-Präs.) Rindfleisch, von der Keule, 1,00–1,50, Bauchfleisch 0,80–1,30, Schweinefleisch 1,20–1,80, Kalbfleisch 1,00–1,50, Hammelfleisch 0,90–1,40, Butter 1,80–2,80 M. per 1 kg, Eier 2,40–4,80 M. per 60 Stück.

* Berlin, 17. Okt. (Amtl.) Bericht der ständigen Deputation für den Eierhandel von Berlin. Normale Eier je nach Qualität von 3,40–3,60 M., feine extra große Waare bis —,— M. pro Schock. Aussortirte, kleine Waare je nach Qualität von 2,65–2,75 M. pro Schock. Kalkeier je nach Qualität 3,10–3,20 M. Sehr fest.

* Nordhausen, 17. Okt. Rindfleisch (Keule) 1,50–1,60, do. (Bauchfl.) 1,10–1,30, Schweinefleisch 1,50–1,60, Kalbfleisch 0,80–0,90, Hammelfleisch 0,90–1,00, Speck (geräuch.) 1,90–2,00, Butter 2,20, Eßbutter 2,40–2,80 per 1 kg. Eier 1,15–1,20 M. Käse 3,50 M. per 60 Stück.

Kartoffeln.

* Berlin, 16. Okt. (Pol.-Präs.) Kartoffeln 3,75–5,62 M. per 100 kg.

* Nordhausen, 17. Okt. (Amtl.) Kartoffeln 3,60–4,00 M. per 100 kg.

Futtermittel ꝛc.

Hamburg, 16. Okt. Palmkuchen, deutsche 115 M. Cocosnußkuchen deutsche 135–150 M., Baumwollsaatkuchen 130–135 M., Erdnußkuchen 135–150 M. je nach Qual., Rappskuchen 140–150 M., Leinkuchen 150 M., Palmkernschrot 100–105 M., für 1000 kg. Rüböl fest, loco 69,00 M. Br. Leinöl fest, loco 45,00 M. Br.

Metalle.

* Breslau, 17. Okt. (Telegr.) Zink umsatzlos.

* Glasgow, 17. Okt. (Telegr.) Roheisen. Mixed numbers warrants 55 sh. 3 d. Fest.

* Glasgow, 17. Okt. (Telegr.) Roheisen (Schluß). Mixed numbers warrants 55 sh. 5. d.

* Amsterdam, 17. Okt. (Telegr.) Bancazinn 55½.

* London, 17. Okt. (Telegr.) Chili-Kupfer 42⅞, per 3 Monat 42¼.

* New-York, 15. Okt. Zinn, Streits 20,80 Doll. Eisen, Nr. 1 Coltnes 25,50 Doll.

* New-York, 16. Okt. (Telegr.) Kupfer per Nov. 10,50.

Offizieller Bericht über den Schlachtviehmarkt
auf dem städtischen Viehhofe zu Leipzig am 17. Okt. 1889.

Zum Verkaufe standen:	Erzielte Preise per 50 kg in Mark für: I. Qualität Lebend-Gewicht	I. Qualität Schlacht-Gewicht	II. Qualität Lebend-Gewicht	II. Qualität Schlacht-Gewicht	III. Qualität Lebend-Gewicht	III. Qualität Schlacht-Gewicht	Es wurden verkauft	Es blieben unverkauft
108 Rinder, davon [1]	—	—	—	—	—	—	96	12
39 Ochsen	—	—	—	67	—	60	34	5
13 Kalben	—	—	—	64	—	54	8	5
24 Kühe	—	—	—	58	—	50	22	2
32 Bullen	—	60	—	55	—	50	32	—
407 Kälber [2]	45	—	42	—	38	—	407	—
271 Schafvieh [3]	32	—	29	—	26	—	260	11
401 Schweine, davon [4] (bei 20 kg Tara)	—	—	—	—	—	—	401	—
401 Landschweine	70	—	68	—	65	—	401	—
— Bakonier	—	—	—	—	—	—	—	—

1187 Stück Schlachtvieh.

Anmerkung: Das Schlachtgewicht bei Rindern wird mit Talgnieren berechnet.
Geschäftsgang: [1] und [3] Mittelmäßig. [2] und [4] Flott.

Gesammt-Auftrieb dieser Woche: 338 Rinder (davon 179 Ochsen, 27 Kalben, 65 Kühe, 67 Bullen), 595 Kälber, 664 Schafe, 1002 Landschweine, in Summa: 2599 Schlachtthiere.

Stroh. Heu.

* Berlin, 16. Okt. (Pol.-Präs.) Richtstroh 7,50–8,50 M., Heu 6,20–8,60 M. per 100 kg.

* Nordhausen, 17. Okt. (Amtl.) Stroh 4,75–5,25, Heu 5,50–6,50 M.

Leipziger Börse vom 17. Oktober.

Zf. Kgl. Sächs.	M.	
3 Renten-Anl.	5000 2000	96,00 G
3 do.	1000	96,15 bz
3 do.	500	96,40 B
	Thlr.	
3% Staatsanl. 1855	100	98,50 G
4% do. 1847	500	101,00 G
4% do. 1870	100	103,10 G
4 do. 67 ab 5%	500	103,10 G
3½ Landrentenbr.	500	100,00 B

Zf. Kgl. Sächs.	M.	
4 Mansf. Gw. 1882	500	103,25 G
4½ do.		—,—
4½ do. 1879		104,00 B
4 do Em. 1875		103,25 G
4 Lpz. Stadtobl 1884		104,50 G
4½ do. 1876		102,75 G
3½ Altb. Landobl.	1000	103,30 bz
3½ do. do.	5000	103,30 bz

Div.	Eisenb.-St.-Akt.	
9 1/15	Altenburg-Zeitz	194,25 G
21 3/7	Aussig-Teplitz	523,00 G
7½	Böhm. Westb. (5% g.)	145,40 G
9	Buschtehrad. Lit. A.	173,25 G
7½	do. do. B.	168,00 bzG
7½	Dux-Bodenbach	231,00 bzG
	Eisenb.-St.-P.-A.	
8 1/10	Altenburg-Zeitz	166,00 B
7½	Dux-Bodenb. Lit. A.	—,—
7½	do. do. B.	—,—
	Bank- u. Kred.-A.	
10	Allg. D. Kr.-A. Lpz.	200,75 bzG
9	Dresdener Bank	163,00 G
5	Geraer Bank	105,25 B
6	do. Hdls.- u. Krdtb.	106,75 G
5½	Gothaer Privatbank	115,50 G
6⅔	Leipziger Bank	145,00 bz
3 5/6	do. Kassen-Verein	99,75 B
4 1/6	Sächs. Bank	111,00 bzG
2¾	Weimar. Bank, abgst.	114,00 G
4	Zwickauer	109,50 G
	Ind.-Akt., Pr. u. Stamm-Prior.	
3½	Chemn. Werkz.-M.-Fbr. (Zimmerm.)	123,75 bzG
10	Cröllw. Papierfabr.	—,—
—	5% do. Schuldverschr	102,50 G
0	Dörstewitz-Rattm.	70,00 G
0	D. W. M. (Sonderm. u. Stier) Vorz.-A.	69,80 bzG
4½	Geraer Jutesp. u. W.	104,00 B
10	Germania (Schw. u. Sohn)	171,00 G
6	Hallesche Straßen-B.	136,00 B
1	Kette Elbs.-Ges.-Akt.	79,90 B
5	Körbisd. Zuckerfabr.	107,10 G

Div.		
7½	Leipz. Baubank	132,00 B
10	do. Bierbr. z. Reudnitz, v. Riebeck u. Co.	185,00 G
12	Lpz. Kammgarnsp.	237,00 B
9	do. Malzf. Schkeud.	—,—
fo. 75 M.	Mansfelder Kuxe p. St. M.	615,00 B
0	Sächs. Kammgarnsp. (Solbrig)	102,00 G
8	Sächs. Masch.-Fabr. (Hartmann)	178,50 B
15	Sächs. Webstuhlfabr. (Schönherr)	305,25 G
8	Thür. Gasges. Lpz.	158,00 G
8	do. Stamm-Pr.	158,75 G
7½	S.-Thür. Br.-B. St	174,00 B
7½	do. St.-Prior.	174,00 B
5	Zeitzer Par. u. S. Akt.	103,90 bzG
—	do. do. Oblig.	105,00 B
5	Westeregeln, Part.-Oblig.	104,00 B
7½	Zuckerfabrik Glauzig	111,00 B
6	Zuckerraffinerie Halle	135,00 G
%	**Ausl. Eis.-P.-Obl.**	
4	Aussig-Teplitzer	103,00 G
5	Böhm. Nordbahn	93,00 G
4	do. do. Gold	102,45 G
5	Buschtiehr. [B. Rdw.	90,25 G
5	do. Em. 1871	90,25 G
5	do. do. 1872	96,25 G
4½	do. Gold	105,50 B
5	Dux-Bodenbach	91,00 B
5	do. Em. 1871	91,00 B
5	do. do. 1874	108,60 G
4½	Graz-Köflacher	85,00 G
5	do. Em. v. 1871 u. 72	86,90 bz
4	Kaschau-Oderberg	79,00 B
4	Prag-Dux Gold	101,60 B
5	do. Gold	109,00 G
5	Prag-Turnau	93,00 G

Telegraphische Schiffsnachrichten.

* Hamburg, 17. Okt. Der Postdampfer „Hungaria" der Hamb.-Am. P.-A.-G. hat, von New-York kommend, heute früh 9 Uhr Scilly passirt.

* London, 17. Okt. Der Union-Dampfer „Moor" ist gestern auf der Heimreise von Kapstadt abgegangen.

Farbige Seidenstoffe von 95 Pfge.
bis 12,55 p. Mtr. — glatt, gestreift, karrirt u. gemustert (ca. 2500 versch. Farben u. Dessins) — vers. roben- und stückweise porto- u. zollfrei das Fabrik-Dépôt **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 ₰ Porto.

Berliner Börse,
17. Oktober.

Preußische und Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anl.	4	108,20 B
do. do.	3½	103,00 bz
Preuß. kons. St.-Anl.	4	106,75 bzG
do. do. do.	3½	103,40 bzB
Staats-Schuldscheine	3½	100,60 bz
Staats-Pr.-Anl. 1855	3½	158,25 G
Barmer Stadt-Anleihe	3½	100,30 G
Berl. Stadt-Obligation.	4	101,00 bz
Bremer Anleihe	3½	101,50 B
Hallesche Stadt-Anleihe	3½	100,30 G
Hamburger Staatsanl.	3	93,60 G
do. Rente	3½	102,65 bz
Mainzer Stadt-Anl.	3½	100,50 G
Ostpreuß. Prov.-Obl.	4	100,00 G
Sächsische Staatsrente	3	96,10 B
do. Staatsanleihe	4	103,70 B
Westpreuß. Prov.-Anl.	3½	—,—
Provinzial-Pfandbriefe		
Landschaftl. Central	4	104,00 bz
do. do.	3½	100,90 bz
Landsch. Centr.-Pfdb.	3	94,80 bz
Posensche, neue	4	101,00 B
Sächsische	4	102,70 bz
Ostpreuß. Pfandbr.	3½	100,50 bzG
Westpreuß. do.	3½	101,00 bzB
Renten-Briefe.		
Pommersche	4	104,80 bzG
Posensche	4	104,50 G
Preußische	4	104,50 G
Sächsische	4	104,90 bz
Schlesische	4	104,50 G

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	145,50 bz
Bairische Prämien-Anl.	4	145,75 G
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	107,90 B
Dessauer Präm.-Anl.	3½	136,00 bz
Köln-Mind. Pr.-A.-S.	3½	142,70 G
Lübecker Prämien-Anl.	3½	137,00 bzG
Meininger Pr.-Pfdbr.	4	134,50 G
Meininger Loose	—	27,60 G
Oldenb. 40 Thlr.-Loose	3	137,50 B

In- und ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dess. Pfdbrfe.	4	102,70 B
Deutsche Grundsch.-B.	4	103,00 bzG
do. do.	3½	99,80 bzG
do. Hyp.-B. (Berl.)	4	101,70 bzG
do. do. (Mein.)	4	102,00 bzG
Goth. Pr.-Pfdbr. I. abg.	3½	113,50 bzG
do. do. II. abg.	3½	109,60 bzG
do. III. rzb. zu 110 abg.	3½	101,20 bzB
do. IV. rzb. zu 110 abg.	3½	100,50 G
do. V. do. abg.	3½	97,60 G
Hamb. Hyp.-B.-Pfdbr.	4	102,60 bzG
H. Henckel, Bergw.-Obl.	4½	105,00 B
Pr. Bodenkr.-H.-P. unk.	5	112,25 G
do. Ser. III.	5	107,75 G
do.	4	101,75 bzG
Pr. Cent.-Bd.-Kr.-Pf.	5	—,—
do. do. 110 rdz.	4½	—,—
do. do.	4	101,50 B
do. do.	3½	99,25 bzG
do. Hyp.-B.-Pf. VI.	5	110,75 G
do. div. Ser. rz. 100	4	103,00 bzG
do.	3½	100,00 bzG
Rheinische Hyp.-Bank	3½	98,90 G
Südd. Bodenkredit	4	100,80 bzB

Russ. Bodenkr.-Pfdbr.	5	103,00 G
do. do.	4½	97,50 bzB
do. Centr.-Bodkr.-Pf.	5	88,50 B

Ausl. Staats- u. Komm.-Papiere.

Argentinische Anleihe	5	93,40 bzB
do. do.	4½	86,75 bzG
Buenos-Aires Gold-A.	5	93,80 bz
Bukarester	5	95,50 B
Egyptische Anleihe	4	92,30 bz
do. do.	5	104,80 G
Finnländer Loose	—	61,50 bz
Griechische Gold-Anl.	5	93,40 bz
Italienische Rente	5	93,50 bzG
Kopenhagener Stadt-A.	3½	97,50 bzG
Lissaboner Stadt-Anl.	4	85,10 bzG
Norwegische Anleihe	3	—,—
Oesterreich. Papierrente	4 1/5	—,—
do. Silberrente	4 1/5	72,50 bzB
Oesterreich. Gold-Rente	4	94,60 bz
do. Kredit 1858	—	317,40 G
do. 1860er Loose	5	121,75 G
do. 1864er Loose	—	311,75 bzB
Portugiesische Anleihe	5	—,—
do. 1888	4½	99,30 bzG
Römische II/V. St.-A.	4	90,80 bzG
Rumänische St.-Rente	6	106,60 bz
do. fund.	5	101,75 bz
do. amort.	5	96,80 bz
Russ. kons. Anleihe 1870	5	—,—
do. do. 1871	5	—,—
do. do. 1875	4½	101,10 B
do. do. 1880	4	92,70 bz
do. do. 1884	5	—,—
do. Orient-Anl. II.	5	64,60 G
do. do. III.	5	64,30 G
do. Pr.-Anl. 1864	5	170,50 G
do. Pr.-Anl. 1866	5	155,25 G
Russ. Gold-Rente 1883	6	113,80 bz
do. do. (stempelpfl.)	5	—,—
Russ.-Poln. Schatzanw.	4	—,—
Russ. Nikolai-Oblig.	4	93,80 bzG
Schwed. St.-Anl. 1875	4½	102,75 G
do. Hypoth.-Pfdbr.	4½	103,50 G
do. do.	4	103,20 bzG
Serbische amort. Rente	5	83,50 bzG
do. neue Tab. 85	5	83,30 bzG
Türkische Zoll-Oblig.	5	75,00 bz
Ungar. Gold-Rente	4	85,40 bz
do. do. mittel	4	86,40 B
do. Gold-Inv.-A.	4½	99,40 bzG
do. Papier-Rente	5	81,50 bz
do. St.-Eisenb.-A.	5	—,—

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Aktien.

Dortm.-Enschede	4½	119,30 bz
Marienb.-Mlawka	5	114,00 bzG
Ostpr. Südbahn	5	117,50 bz
Saalbahn	5	114,90 bz
Weimar-Gera	5	98,75 B

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastricht	2⅜	69,00 bz
Altenburg-Zeitz	9,116	196,50 bzG
Dortmund-Enschede	3 1/6	96,10 bzG
Eutin-Lübeck	1	47,00 bzG
Frankf. Güterb.	4½	102,00 bzG
Krefelder	4,8	112,00 bzG
Krefeld-Uerdinger	1,3	61,50 bz
Ludwigshaf.-Bexbach	9⅞	237,25 bz
Lübeck-Büchen	7½	195,80 bzG
Mainz-Ludwigshaf.	4½	124,75 bz
Marienb.-Mlawka	3	64,75 bz
Mecklenb. Friedr.-Fr.	6¼	163,90 bz
Niederwaldbahn	2½	65,25 bz
Ostpreuß. Südbahn	6	94,80 bz
Saalbahn	0	52,10 bzG
Weimar-Gera	0	23,75 bz
Werrabahn	3	95,25 bz

Aussig-Teplitz	21 3/7	5,22 bz
Böhmische Nordbahn	7	132,70 bz
do. Westbahn	7½	144,75 bz
Buschtiehrader Bahn	7½	168,10 G
Dux-Bodenbach	7½	231,80 bz
Galiz. Karl-Ludwigsb.	4	82,70 bzG
Gotthardbahn	6	181,00 bz
Graz-Köflach	7	— —
Ital. Mittelmeerbahn	5 4/5	121,00 bzB
Iwangorod-Dombr. B.	5	98,40 G
Kaschau-Oderberg	4	66,75 B
Kronpr.-Rudolfb. gar.	4¾	85,40 G
Kursk-Kiew	5⅗	— —
Lemberg-Czernowitz	6¾	100,70 B
Lüttich-Limburg	0	24,50 bz
Oestr. Lokalbahnen	4	62,50 B
do. Nordwestbahn	4¼	— —
do. Lit. B. Elbethal	5	94,60 bz
do. Staatsbahn	3,70	— —
Raab-Oedenburg	1	29,00 bzG
Reichenb.-Pardubitz	3,81	— —
Russische Gr. E.-B.	5	71,00 B
do. Südwestbahn	5	71,00 B
Schweizer Central	5⅗	148,80 bz
do. Union	4¼	121,60 bz
Südöstr. (Lombardisch)	1	54,00 bz
Warschau-Terespol	5	— —
Warschau-Wien	15	205,25 bzG
Westsicilianische	4,84	73,50 bz

Bank-Aktien. (Zinsen zu 4%.)

Aachener Diskonto-Ges.	0	77,25 bzG
Bank f. Sprit-Prod.	3⅔	79,00 bzG
Berg.-Märkisch. Bank	6½	119,30 bzG
Berliner Kassen-Verein	5⅓	130,80 G
do. Handels-Ges.	10	194,80 bzG
do. Maklerverein	10	141,25 bz
Börsen-Handelsverein	10½	168,50 bzG
Braunschweig. Bank	4⅔	105,75 B
do. Kreditanstalt	5½	110,50 bzG
Bremer Bank	3⅔	115,25 G
Breslauer Diskonto-Bk.	6⅓	113,60 bz
do. Wechsler-Bank	6	108,50 G
Danziger Privatbank	8¼	— —
Darmstädter Bank	9	170,10 G
Darmstädter Zettelbank	3,70	— —
Dessauer Kredit (neue)	9	— —
do. Landesbank	8½	160,10 G
Deutsche Bank	9	172,50 bzB
do. Eff.-B. Hahn 50pr.	10	130,50 bz
do. Genossensch.	7½	139,90 bzG
do. Grundschuldbank	6	117,50 G
do. Hyp.-Bk. (60proz.)	6¼	115,75 bzB
do. Nationalbank	4½	— —
Diskonto-Gesellschaft	12	234,50 bz
Dresdener Bank	9	163,25 bzG
do. Bankverein	7½	129,25 bzG
Geraer Bank	5	104,50 bz
do. Hdls. Kred.-Bk.	6	106,00 G
Gothaische Zettelbank	5½	114,75 bz
do. Grund-Kredit-Bk.	0	85,00 bzG
do. do. junge (40pr.)	0	93,20 bzG
Hannoversche Bank	4½	115,30 G
Internat. Bank Berlin	—	125,50 bz
Koburg Gotha Kred.-Ges.	5	135,50 bzG
Leipziger Kredit-Anstalt	10	200,80 bzG
Magdeb. Bankverein	6	106,90 B
do. Privatbank	4 9/10	118,10 G
Maklerbank Berlin	8	121,60 G
Meining. Hyp.-B. 40pr.	5	102,60 G
Mitteldeutsche Kreditbk.	6	114,40 bzG
Nationalbk. f. Deutschl.	9	— —
Norddeutsche Bank	10	174,50 B
do. Grundkreditbank	0	83,10 G
Oester. Kredit-Anstalt	9 1/10	163,25 bz
Petersb. Diskonto-Bk.	15	— —
Petersb. Int. Hdlsbk.	12⅖	— —
Pommersche Hyp.-Bank	0	22,75 bzB

Preuß. Bod.-Kred.-A.	6½	123,70 bz
do. Ctr.-Bod. (50%)	9½	151,60 G
do. Hyp-Akt.-Bank	6½	126,00 G
do. Hyp.-Vs.-G. 25%	8	114,00 G
do. Leihhaus	0	70,00 bzG
Reichsbank (4½proz.)	5,40	136,00 bzG
Rostocker Bank	5	95,50 G
Russische Bank f. a. H.	0	64,40 bz
Sächsische Bank	4 1/6	110,75 bzG
Vereinsbank Berlin	0	— —
Warschau Diskontobank	8½	— —
Weimarische Bank konv.	2¾	114,50 bzB
Westfälische Bank	6	— —
Wiener Bankverein	7	— —

Eisenbahn-Obligationen.

Berg.-Märk. III. A. 3 g	3½	101,00 bzG
do. do. VII. konv.	4	102,90 bzG
do. do. VIII.	4	102,90 bzG
do. do. IX.	4	— —
do. do. (Nordbahn)	4	— —
Berlin-Anhalt La. C.	4	— —
Berlin-Görlitz B.	4	— —
Berlin-Hamburg III.	4	— —
Berlin-Stettin gar.	4	— —
Braunschw. Eisenb.-Pr.	4½	— —
Bresl.-Schw.-Frb. H.	4	— —
Holst. Marschb.	4	— —
Köln-Minden IV	4	103,00 G
do. VI	4	— —
do. VII	4	103,00 B
Magdeb. Halberst. 1865	4	— —
do. 1873	4	103,20 B
do. Leipzig A	4	— —
do. do. B	4	103,00 G
do. Wittenberge	3	94,50 bzG
Mainz-Ludw. gar. konv.	4	— —
do. 1878er	4	103,20 B
do. 1874er	4	— —
Mecklenb. Friedr. Frz.	3½	— —
Oberschles. gar. Lit. E	3½	101,50 B
do. 4pr. gar. Lit. H	4	— —
do. Em. von 73	4	— —
do. do. 79	4½	— —
do. do. 80	4	— —
Ostpreußische Südbahn	4½	— —
Rechte Oder-Ufer	4	— —
Rheinische III E.	4	— —
Schleswigsche	4	— —
Thüringer VI Serie	4	— —

Albrechtsbahn garantirt	5	85,60 bzG
Böhmische Nordb. Gold	4	102,40 bzG
Buschtiehrader Gold	4½	105,50 bz
Dux-Bodenbach II	5	91,10 bz
do. III	5	108,75 G
Dux-Prag	5	109,00 bzG
Galiz.-Karl-Ludwigsb.	4½	85,30 G
Italienische Eis.-Obl.	3	58,10 bzG
Kaschau-Oderberg	5	87,70 G
do. Gold	5	101,50 G
Kronprinz-Rudolf 84	4	81,00 G
Lemberg-Czernow. IV.	4	76,60 B
Oesterr.-Frz. Stb., alte	3	83,75 G
do. do. 1874	3	82,60 G
do. Ergz.-Netz, neue	3	81,10 G
do. Gold-Pr.	4	101,25 bzG
Oesterr. Stsb. 3pr. 1885	4	95,50 bz
do. Nordwestbahn	5	91,00 G
do. 1874r. Gold-Pr.	5	107,30 G
Pilsen-Priesen	4	— —
Südöstr. Bahn (Lomb.)	3	62,00 bz
do. Oblig.	5	102,70 G
Ungar. Nordostbahn	5	85,40 G
do. do. Gold	5	102,10 bz
do. Ostbahn I.	5	85,30 G
do. do. II.	5	100,10 G
Portugiesische Eis.-Obl.	4½	102,00 bzG

Charkow-Azow	5	— —
Iwangor.-Dombrowo	4½	96,00 G
Große Russische	3	76,20 G
Kursk-Kiew	4	90,00 bzB
Mosco-Kursk Prior.	4	86,60 G
Mosco-Rjäsan	4	92,20 bz
do. Smolensk	5	99,90 bzB
Rjaschk-Morczansk	5	99,80 bz
Rybinsk-Bolog	5	91,20 bz
Rjäsan-Kozlow	4	89,80 bz
Schuja-Iwanowo	5	99,90 B
Südwestbahn	4	90,30 B
Transkaukasische	3	73,25 bzG
Wladikawkas gar.	4	89,25 bzG
Warschau-Wien IV.	5	101,60 bz
do. V.	5	101,60 bz
Zarskoe-Selo	5	86,75 bzG

Bergwerks-Aktien.

Aachen-Höngen conv.	0	52,00 bzG
Anhalter Kohlenwerke	10	151,00 bz
Bonifacius	3	139,00 bz
Braunschw. Kohlenwerke	1½	88,50 bzG
do. do. St.-Pr.	5	101,50 bzG
Donnersmarckhütte	3	80,20 bzG
Dortm. Bergb. Lit. A.	0	— —
Dortm. U. S.-P.-A. 6%	—	122,50 bzG
Gelsenkirchener	6	190,50 bzG
Harkort Bergwerk	0	91,30 bzG
do. do. Pr.-A. 6%	—	209,90 bz
Harpener Bergbau	0	233,75 bzG
Hibernia	7½	199,75 bz
Hörder Hütten conv.	1	73,75 bzG
do. do. Pr.-Akt.	6	128,00 bzG
Königs- u. Laurahütte	5½	172,00 bzB
Lauchhammer conv.	7	163,10 bzG
Luise Tiefbau conv.	3⅓	123,40 bz
do. St.-Pr.	7⅓	171,40 bzB
Magdeburger Bergwerk	13	286,00 bzG
Marienh. (Kotzenau)	3	93,30 bzG
Oberschl. Eisenb.-Bed.	5½	117,50 bzG
do. Eisen-Ind	12	211,75 bzG
Phönix, Bergw. Lit. A.	6	128,10 bz
do. do. Lit. B.	—	53,60 bz
Pluto, Bergwerkgesellsch.	2	150,75 bz
do. do. St.-Pr.	5	160,25 bzG
Riebeck Montanwerke	11	187,25 bzG
Rositzer Kohlen	4	91,00 B
Sächs.-Thür. Braunk.	7½	172,00 bzG
Schlesische Kohlenwerke	0	82,00 bz
do. Zinkhütten	9	196,90 bz
Stadtberger Hütte	12	126,00 bzG
Stolberger Zinkhütte	2½	75,00 bz
do. St.-Pr. 5%	7½	142,00 bz
Westeregeln Alkali	12	165,00 bz
Westfäl. Union St.-Pr.	10	140,00 bzG
Wurm-Revier	1¾	110,00 bzG

Industrie-Aktien.

Admiralsgart. Bad cv.	4	115,00 bzG
Allg. Elektr.-Ges. (Edis.)	7	188,50 bzG
Anglo-Kont. Guanow	10	148,25 B
Bau-Gesellschaften:		
A.-G. f. Bau-Ausf.	3½	91,30 bz
Berliner Neustadt	0	80,00 G
Passage	3	99,00 bz
Bazar-Gesellschaft	9	177,25 B
Brauereien:		
Bock	5	109,00 bzB
Böhmisches Brauhaus	15	309,90 B
Königstadt	9	150,75 bzG
Leipzig Riebeck	10	185,00 bzG
Schultheiß	15	272,50 G
Tivoli	7	135,00 bzG
Union	7	— —
Berliner Lagerhof	0	104,10 bzG
do. do. St.-Pr.	10½	131,10 bzG
do. Elektr.-Werke	5	177,70 bzG
Braunschweiger Jute	12	166,25 bz
Breslauer Oelwerke	5½	94,00 G
Cröllwitzer Papierfabrik	10	147,00 G

Chemische Fabriken:		
Heinrichshall	6	118,40 B
Leopoldshall	5	116,10 bzG
Schering	18	285,50 bzG
Staßfurter	8	138,00 bzG
Danziger Oelmühle	11	— —
do. do. St.-Pr.	9	136,50 G
Deutsche Kont.-Gas	10	178,40 B
Egestorff Salinen	4½	129,00 B
Eilenburger Kattun	4	89,50 bz
Glauziger Zuckerfabrik	7½	110,25 bzG
Greppiner Werke	4½	103,50 B
Gummifabr. Fonrobert	2¾	94,50 G
do. Voigt u. Winde	6	136,40 B
do. Volpi u. Schl.	5	110,60 G
Hildebrand'sche Mühlw.	—	152,50 bz
Jeserich, Asphalt	10	153,00 G
Kaiserhof conv.	4	129,00 bzG
Körbisdorfer Zuckerfabr.	5	107,10 G
Maschinenfabriken:		
Anhalt. Maschinen	5⅓	112,90 bz
Breslau (Linke)	9	183,75 bzB
Chemnitzer	3⅓	123,00 bzG
Freund conv.	9½	225,00 bzG
Gruson-Werke	12	240,50 bzG
Hallesche	16	329,00 B
Harkort Brücken	5	128,75 G
do. do. St.-Pr.	6	147,75 G
Hartmann	8	177,75 bzG
Pommersche ver.	8	117,00 B
Schwartzkopff	12½	290,75 bzG
Zeitzer	18	275,00 bzB
Nähm. Frister u. Roßm.	0	— —
Neuß. Wagenbau	2¼	85,25 B
Norddeutsche Eiswerke	1½	67,00 bzG
Norddeutscher Lloyd	12	179,90 bzB
Rositz Zucker	8½	120,25 bzG
Saline Salzungen	2½	98,00 bzG
Schäffer u. Walcker	8	145,50 G
Stralsunder Spielkarten	5½	125,00 G
Thüringer Salinen	2	92,25 B
Transportgesellschaften:		
Kette Elbschiffahrt	1	80,00 B
Pferdebahn Breslau	7	149,00 B
do. Braunschweig	5	— —
do. Magdeburg	10	— —
do. Große Berlin	12¼	270,00 bzG
do. Stettin	2	75,00 B
Ver. Petroleum-Prior.	—	21,50 bzG
Westfäl. Drahtindustrie	4	95,50 G

Industrie-Obligationen.

Dortm. Union (rz. 110)	5	111,80 G
Gr. Berliner Pferdebahn	4	103,10 bzG
Harkort Bergwerk	5	102,00 G
Hibernia Bergw.-Ges.	4½	105,00 bzB
Passage, Akt.-Bauverein	4	102,25 G
Thiele-Winckler	4	— —
Westfäl. Grubenverein	5	103,50 G

Wechselkurs.

Amsterdam	100 fl.	8 T.	168,60 bz
Brüss. u. Antw.	100 fr.	8 T.	80,85 bz
London	1 Lstrl.	8 T.	20,40,5 bz
Paris	100 fr.	8 T.	80,85 bz
Wien öst. W.	100 fl.	8 T.	170,85 bz
Petersburg	100 SR.	3 W.	209,25 bz

Bank-Diskonto.

Berlin, Wechsel 5%, Lombard 5½ u. 6. Amsterdam 2½. Brüssel 4. London 5. Paris 3. Petersburg 6. Wien 4.

Gold, Silber u. Banknoten.

Sovereigns	20,39 bz
Englische Banknoten	20,39 bz
Napoleondor	16,30 B
Dollars	4,18,25 G
Imperials	16,67 G
Französische Banknoten	81,00 bz
Oesterreichische Banknoten	171,15 bzB
Russische Banknoten	210,50 bz

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18891019021/fragment/page=0004